



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler

**Dehio, Georg**

**Berlin, 1912**

M

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83761)

## M

**MAGDEBURG.** [P. F. Schmidt.]

**Dom S. Mauritii et Catharinae.** [Mit Zusätzen von H. Kunze und G. Dehio.]

1. Der alte Dom. Beg. 955 von Kaiser Otto I. für das von ihm gegründete Erzbistum. Brände 1008, 1049, 1077. Auf den letzten Brand 1207 folgte ein völliger Neubau. — Bei Gelegenheit einer Heizanlage 1901 wurden die Fundamente des ottonischen Doms unter den heutigen entdeckt, jedoch nicht vollständig ausgegraben. Die Orientierung wich nicht ganz unbedeutend nach SO ab, Achse parallel zum SFlügel des bestehenden Kreuzgangs. Nachgewiesen eine kreuzf. Anlage mit Chorquadrat; Qhs. in der Achse des heutigen; WFront hinter dem heute 2. Pfl.Paar. Aus dem ottonischen Dom in den neuen gerettet eine Anzahl von Säulenschäften italienischen Imports aus Porphy, Granit und Marmor: 12 im Chor, 9 in der Sepultur, 11 kleinere in der Marien-Kap., 2 in der Laufgangsarkade des n Qsch. 3 Marmorreliefs von einem Ambo des 12. Jh. 2 Bronzegrabplatten im Chorumgang.

2. Der neue Dom. Kreuzf. got. Gwb.Basl., Chor mit Umgang und Kapellenkranz, 4 Türme, 2 an der OSeite des Qsch., 2 an der WFront. Ganze L. 114 m. — 1209 Grundsteinlegung durch Erzbischof Albrecht II. (1207—32). Noch unter dessen Regierung der Chor geweiht (1231?), doch nicht vollendet. Die Bauführung hatte bis dahin schon mehrere Planveränderungen durchgemacht. Die kriegerischen Verwicklungen der Zeit mögen Ursache der Unterbrechungen gewesen sein. Friedenszeiten waren 1209—12, 1215, 1220—31. Nach dem Tode des Gründers langsamer Fortgang. 1266 Beerdigung des Erzb. Ruprecht im Qhs., was aber für die Vollendung desselben nichts beweist. Eine Urk. 1274 beklagt den unfertigen Zustand. 1306 die vor der WFront gelegene alte Rund-K. angekauft, um für den s Fassaden-T. Platz zu gewinnen. 1311 mindestens die Hälfte des Lhs. in Benutzung. Schlußweihe 1363 durch Erzbischof Dietrich. 1477—1520 Ausbau der WTürme. 1567 Einrichtung für den evang. Gottesdienst. Bei der Belagerung 1631 beschädigt. 1826—34 rest.

A. Der Bau Albrechts. Er ist der erste got. konzipierte Bau in Deutschland. Merkwürdig! so weit von der französischen Grenze. Die Rezeption beruht hier nicht auf Notwendigkeiten der allgemeinen Entwicklung, wie in Westdeutschland, sondern auf einem zufälligen und persönlichen Moment, dem Willen des Bauherrn. Erzbischof Albrecht hatte in Paris studiert, und gewann einen in

Nordfrankreich ausgebildeten Meister. Der Dom von Magdeburg ist kein „Übergangsbau“, der Gesamtentwurf ist got., wenn auch im Raum- und Massengefühl ein niederdeutscher Grundzug nicht verdrängt werden konnte. Offenbar hat der Urheber des ersten Entwurfs dem Werke nur kurze Zeit vorgestanden. So traten frühzeitig Wechsel im Projekte ein.

Projekt I. Nach ihm ausgeführt: Erdgeschoß des Chors, Erdgeschoß des n Qsch. Auch die OTürme gehören zu ihm, wenn auch die Ausführung sich länger hinzog. Unter den französischen Vorbildern hatte stark überwiegenden, wiewohl nicht ausschließlichen, Einfluß die Kathedrale von Laon. Dafür neben manchen Einzelheiten zwei Hauptbeweise: 1. Die Stellung der OTürme. Sie sind nicht, wie ausnahmslos an deutsch-rom. Anlagen, Begleiter des Chors (von dem sie oberhalb der Emporen ein freier Abstand in Br. der Sschiffe trennt), sondern verschmolzen mit den Querschiffsfassaden; die Gurtgesimse ihrer Stockwerkteilung laufen als Kranzgesimse am 1. und 2. Stockwerk des Chorbaues fort. Zweifellos sollten sie in Projekt I an der WSeite des Qhs. symmetrisch ergänzt werden und mindestens in hohem Grade wahrscheinlich ist die Absicht eines Vierungs-T. (vgl. auch die stärkere Bildung der Vierungs-Pfl.). Soweit stimmt das Projekt mit Laon überein. Abweichend, in deutscher Gewohnheit bleibend, ist die Reduktion der dort 3sch. Qhs.Anlage auf 1sch. 2. Die absoluten Maße stimmen in folgenden Punkten genau mit Laon überein: Lichte Br. des Chors, H. des Chor-Ssch., alle 3 Gurtgesimse der OTürme (d. i. der Absicht nach aller 4 Türme), welche, wie in Laon, mit der Stockwerkteilung des ganzen Gebäudes zusammenfallen. — Chorhaus. 3sch. basilikal, 2 gerade J., Schluß in 5 Arkk. in der Gr.Stellung eines (nicht ganz regelmäßigen) halben 10Ecks; dementsprechend 5seit. Umgang und Kranz von 5 Kapp. Diese letzteren sind schon ein (sicher früh erfolgter) Zusatz zum ersten Projekt; ihr Mauerwerk ist mit dem Umgang nicht in Verband. (Dies eine neue Ähnlichkeit mit Laon; denn Laon hatte trsp., für Frankreich ganz ausnahmsweise, einen Umgang ohne Kapp. (vgl. auch die ebenfalls von Laon abhängige K. Limburg a. L.). Die Kapp. außen  $\frac{1}{2}$  6Eck, innen bis zur H. der Fensterbank  $\frac{1}{2}$  Kr., weiter ebenfalls  $\frac{1}{2}$  6Eck. (Im  $\frac{1}{2}$  kr. Gr. ein Moment der Rückständigkeit oder des Zurücklenkens auf rom. Gewohnheiten zu erblicken, ist irrig; denn selbst die damals neueste der französisch-got. Kathedralen, die von Chartres, ja etwas später sogar noch die von Reims, bilden die Kapp. im Innern bis zur Fensterbank, genau wie in Magdeburg, aus dem  $\frac{1}{2}$  Kr.). Im Aufbau des Erdgeschosses sind sämtliche Bg.Linien, auch die der Kap.Fenster, spitzbg. Im Vergleich mit dieser entschiedenen Wendung zur Gotik erscheinen

die schweren, massigen Gruppenpfl. ungotisch. Die Gwb. Konstruktion ist schwankend, von wechselnden Bauleuten ungleichartiger Schulherkunft durchgeführt. Die Kreuzrippengwbb. der geraden Ssch. Joche scheinen die erstausgeführten zu sein. Dagegen die 5 trapezförmigen Gwbb. des Umgangs sind schon wieder rippenlos, obgleich gerade hier die Vorzüge der got. Rippenkonstruktion sich hätten zeigen sollen. Die hängenden Schlußsteine sind unter diesen Umständen eine wenig sinnvolle Spielerei, die Quergurten breit rck. mit abgefasten Kanten und Anlauf, in den Kapp. kuppelige Gwbb. mit unterlegten, schwächlich dünnen Rippen. (Analogien in Westfalen.) Die flachen Terrassendächer des Bischofsgangs von 1826, vorher got. Satteldächer. Überaus reich und vielgestaltig ist der Schmuck der Kappt. Es haben an ihnen Bildhauer verschiedener Schulen nebeneinander gearbeitet, überwiegend im deutsch-rom. Geiste, einige allerdings schon französisch beeinflusst. G. Hamann hat sie folgendermaßen gesondert: Rankenmeister (mit Aspiden, Vögeln, regelmäßigen Ranken), Meister der breiten Lappen (auch Figürliches: Verkündigung, Bildniskopf, Kriegselephant), französisch gebildeter Meister (naturalistisches Laub), Meister vom Magdalentympanon (nackte und bekleidete Figuren). Von denselben Bildhauern die 4 Pfortchen, die aus dem Chorumfang in das Erdgeschoß der Türme, bezw. zu den Emporentreppen führen. — Langhaus. Auch dieses ist schon nach Projekt I tatsächlich begonnen worden. Man hat die Fundamente auf eine Strecke von  $1\frac{1}{2}$  Doppeljochen (O) gefunden. Sie liegen innerhalb der jetzigen Sschiffe, in der Flucht der Umfassungsmauern des Chors, und beweisen, daß das Lhs. im System des Chors fortgeführt werden sollte.

Projekt II. Bischofsgang, d. i. Emporgeschoß des Chorhauses. Auch Projekt I hatte eine Empore vorgesehen, aber in anderer Teilung (etwa wie in Noyon und Senlis); Beweis die übriggebliebenen Basen am no Vierungspfl. auf der Sohle des Bischofsgangs. Vielleicht hat man zwischen dem ersten Projekt und dem schließlich zur Ausführung gekommenen noch ein vereinfachendes Zwischenprojekt gehabt: an Stelle der tiefen Empore ein bloßer Laufgang in Mauerdicke, ähnlich wie in manchen rheinischen Anlagen dieser Zeit und wie in Magdeburg selbst in der Liebfrauen-K. Ein Überrest davon wäre die kleine gekuppelte Ark. an der Turmwand gegen den n Kreuzarm. Das ausgeführte Projekt gibt schmale Doppelarkk.; die rck. Teilungspfl. mit Ecksäulchen, deren Ringe ihr Profil am Pfeilerkörper fortsetzen. Die Anordnung der Gwb.-Rippen mit ungleichen Kämpferhöhen von einem aus Maulbronn kommenden Meister (mißverständlich „Bohnsack“ genannt) nach dem Muster der dortigen Vorhalle. Doch wird die künstlerische

Reife von Maulbronn nicht erreicht; das System paßt nur auf quadr. Gr. und versagt in den trapezförmigen Jochen des Umgangs völlig. Im Detail manches ähnlich Offenbach am Glan und S. Mathias in Trier (Kreuzgang). Die gemeinsame Quelle, auf welche die cisterciensischen Beziehungen hinweisen, ist Burgund. Ganz burgundisch die kurzen kannelierten Pilaster an der Stirnwand gegen den Binnenchor (Variante in Maulbronn, Herrenrefektorium) und außen das eigentümliche Konsolengesims. Aus derselben Bauzeit die Einschubung der ottonischen (antiken) Porphyrsll. im Erdgeschoß des Chorhauptes. Die ravennatischen Kappt. Kopien dieser Zeit. Sie tragen Statuen. Dieselben sind in dieser Zeit, aber nicht für diesen Ort gearbeitet, vielmehr ursp. für ein beabsichtigtes, aber nicht ausgeführtes Portal; ebenso die nun in Nischen untergebrachten Archivolt- und Sockelstatuetten. Die Anordnung ist eine burgundische Erinnerung (Montier-en-Der und Kath. zu Troyes). Am Äußern noch zu beachten die Hängefriese am NO-Turm; ähnliche in Naumburg, aber auch am Oberrhein (Rosheim). Wieder Beweis für andauernden Zuzug fremder Arbeitskräfte. Dieser Zeit gehört auch der am (jüngeren) linken Giebeltürmchen der Qsch.Front eingemauerte Stier (Bamberg, Laon). Ein absolutes Datum für Vollendung des Bischofsganges läßt sich nicht ermitteln. Begonnen jedenfalls noch unter Erzb. Albrecht.

B. Die Zeit nach Albrecht. Projekt III. Das Vorbild von Laon gerät in Vergessenheit. Die Gruppe der 5 Türme am Qhs. wird aufgegeben, das innere System des Lhs. (das in den Fundamenten schon nach Projekt I begonnen war, s. oben) völlig verändert: die Sschiffe verbreitert, die (im Fundament nachgewiesenen) Zwischenpfl. ausgeschaltet, infolge der verdoppelten Spannweite der Arkk. ihr Scheitel wesentlich erhöht, die Empore aufgegeben, für die Gwbb. des Msch. quadr. Gr. angenommen, für die Gwbb. der Sschiffe Teilung durch eine 5. Rippe. Der Obergaden hätte die für den Chor vorgesehene (durch das 3. Turmgesims festgelegte) Höhe zu überschreiten nicht nötig gehabt. Das Ergebnis wäre eine Anlage einigermaßen ähnlich dem Dom zu Münster i. W. gewesen. Die Zeitstellung dieses Projekts gehört zu den kontroversen Punkten in der Baugeschichte des Doms. Zurückschiebung auf die Frühzeit scheint mir unmöglich. Es war doch das Lhs. unter Albrecht tatsächlich nach anderm Maße (= den Abseiten des Chors) begonnen. Und wie wenig wahrscheinlich ist es überhaupt, daß schon Albrecht selbst den ihm vorschwebenden französischen Vorbildern so radikal untreu geworden wäre. Es muß eine andere Generation, eine andere Strömung gekommen sein. Die Länge des Abstandes von der Zeit Albrechts zu bemessen sind wir aber nicht in der Lage. Die Urk. von 1274 sagt: „Dolet suos parietes

non protendi, gemit bases similiter vix fundari, nec stilos erigi, capitella desuper non extolli“ usw. Nun haben die Pfl. der 4 ersten Joche (von O) rom. Kaptt. im Charakter des Chors, aber der Augenschein beweist, daß sie erst nach 1274, unordentlich durcheinander, versetzt wurden. In bezug auf den Gr. besagen sie nichts. Beides ist möglich: es kann 1274 nach einem schon vorhandenen, ungewiß wann beschlossenen, Projekt, es kann aber auch nach einem neuen weitergebaut sein.

Projekt IV. Ausführung des Obergadens im Chor und Vervollendung des Qsch. in c. 5—5 $\frac{1}{2}$  m höherer Scheitellage, als die ersten Projekte es vorgeschrieben hatten. Im NFlügel 6teil. Gwbb., im SFlügel 2 schmale Kreuzgwbb. Bezeichnend für den veränderten Baugeist ist vor allem die Auflösung der Qsch.Wand in ein einziges Kolossalfenster. Das vorhandene Maßwerk an Stelle eines etwa durch Winddruck zerstörten, im 15. Jh. plump erneuert. Die Gewändeprofile noch E. 13. Jh. Schon die Dekoration der Giebel mit gitterartig freistehendem Maßwerk weist auf Straßburg, ebenso die Ikonographie des Portals mit den klugen und törichten Jungfrauen. Die Ecktürmchen am Giebel nach Motiven aus Reims. — Man sieht aus dem bisher gesagten, daß in Magdeburg die Gotik nach der ersten Rezeption unter Albrecht lange Zeit keine Fortschritte mehr gemacht hat, bis erst im letzten Viertel des 13. Jh. eine neue Welle aus dem Westen ankam, nun den ganz entwickelten Stil bringend.

Projekt V. Ausbau des Hochschiffs im Lhs. Es überschreitet noch die H. des Chors. Der Querschnitt des Msch. wird einer der engsten, enger als in Halberstadt und fast so eng wie in Köln. Die Erhöhung steht in ursächlichem Zusammenhang mit der schon vorher beschlossenen Verlängerung. Diese ausgeführt nach 1306. Sie bringt die Zahl der Arkk. auf 5. Ihre Breite widersprach aber dem Proportionsgefühl des 14. Jh. und so wurden über jeder dieser Arkk. zwei Fenster angeordnet, hoch und schmal, und jedes Joch erhielt zwei oblonge Gwbb. Die Dissonanz zum Erdgeschoß empfinden wir heute peinlich. Gliederung des Äußern durch Strebepfl. von einfacher Behandlung, keine Strebegg., an den Sschiffen Ziergiebel. — WFassade. Trotz verschiedenzeitiger Ausführung dank der guten Proportionen von ziemlich einheitlichem Charakter. Die Türme beginnen mit fenster- und türlosem Erdgeschoß, nur durch breite Lisenen gegliedert; im 2. Geschoß blindes Fenstermaßwerk; im 3. wieder glatte Wand; im 4. (um 1500) ein einziges Fenster von mäßiger Größe; Krönung durch ein Oktogon mit reicher behandelter, aber niedriger Pyramide. Demgegenüber wird die Mittelpartie durch alle Stockwerke mit Schmuck bevorzugt. Das den Dachfirst des Sch. überragende letzte

Geschoß ist eine alte niedersächsische Überlieferung. Ein einziges aber großes Portal. Es ist ohne Plastik bis auf die Statue am Mittelpfosten. Die Maßwerkgliederung des Tympanon geht auf Reims zurück (nicht notwendig direkt), der Wimberg vielleicht auf Rouen und das offene Stabwerkgerüst auf Straßburg; ebenso auf Straßburg (Rib A) die Maßwerkmotive an den Strebeböhl. Zeitlich stehen sich also die Vollendung des Qsch. und der Beginn der Fassade nahe. — Die Eingangshalle zwischen den Türmen von Erzb. Ernst von Sachsen 1494 zu seiner Begräbnis-Kap. umgewandelt.

#### Anbauten.

Paradies am n Qsch. um 1350. Gr. quadr., nach den 3 freiliegenden Seiten in Doppeltüren geöffnet, über jeder ein Giebel für 2 sich durchdringende Satteldächer. Das Ganze ebenso kräftig wie anmutig, die beste Leistung der hochgot. Epoche am Dom.

Sebastians-Kap. (jetzt „Militärsakristei“) zwischen SOTurm und Chorumgang. Etwa M. (?) 13. Jh.

Klausur. — Kreuzgang. Ältester Flügel der im S, in sprom. Formen, nicht lange vor dem Dombrande 1207, die Richtung noch parallel zum ottonischen Dom. Das Obergeschoß hat Zwillingsfenster des fr. 13. Jh. Der WFlügel im 1. J. noch rom., das übrige 14. Jh., gleichzeitig mit dem Hochschiff des Doms. Eingang in die alte Schatzkammer (Zitter), jetzt Trauzimmer. NFlügel etwas älter, A. 14. Jh., ebenso die Brunnen-Kap. (?) Eingang zum ehem. Domfriedhof; dort: Totenlaterne. OFlügel um 1250, in jüngerer Zeit verbaut. Anstoßend die Sepultur (fälschlich „Remter“ genannt), 1. H. 14. Jh., ein langer Raum von 2 Sch. und 10 J. Die Sl. Schäfte aus dem ottonischen Dom, 3 byzant. Kaptt. als Basen. An der OSeite angebaut die Redekin-Kap. 1405, die Marien-Kap. 2. H. 15. Jh.

#### Ausstattung.

Lettner 1445. Ein Hauptbeispiel für das Einsetzen der unarchitektonisch dekorativen Richtung der „barocken“ SpGotik, auch die 12 Statuen ohne selbständigen plastischen Wert lediglich aufs Dekorative gearbeitet. Kanzel, Alabaster, 1595—97 von Chr. Kapup; als Tragefig. Paulus. — Mensa des Hochaltars aus böhmischem Marmor 1363. — Chorgestühl M. 14. Jh. (die 8 Wangen der OSeite modern). — In der 2. Chor-Kap. 5seit. Gehäuse (für Licht? oder Hostien?) auf Sl., schöne Arbeit des sp. 13. Jh. An einer zweiten ähnlichen Sl. das Gehäuse nicht erhalten. — In der 1. Kap. Osterlichtsl. reuss., 16. Jh. — Am SWVierungspfl. Wandschrank mit Eisenbeschlag 1333. — Ernst-Kap.: Gitter 1498, davor Altar 14. Jh., einfaches Chorgestühl 15. Jh., 7armiger Leuchter aus Bronze 1494, 2 Hängeleuchter aus gleicher Zeit.

Skulptur. a) 12. Jh. — Grabplatte des Erzb. Friedrich † 1152, ausgeführt gleichzeitig, Hochrelief in ziselierem Bronzeguß (jetzt aufrecht am 2. Chorpfl. der NSeite). — Grabplatte des Erzb. Wichmann † 1192, ausgeführt gleichzeitig, Bronzeguß (am 2. Chorpfl. der SSeite). — Tumba Kaiser Ottos d. Gr., gleichzeitig (?), bildlos, Sarg von Gußmörtel, darin der mit Marmorplatte abgedeckte hölzerne Kasten für die Gebeine (zwischen den Chorstühlen). — 3 Marmorreliefs von einem Ambo des alten Doms, Christus mit den Evangelistensymbolen, Heilige mit Spruchbändern, in der Stilentwicklung noch hinter dem Friedrichsdenkmal, Modellierung nur im größten angelegt, Faltenandeutung durch vertiefte Linien (Marien-Kap. der Sepultur).

b) 13. Jh., Epoche Erzb. Albrechts. — Der Meister des Projekts I, es ist dies bezeichnend für seine französische Schulung, hatte ein großes Statuenportal, wohl am Qsch., vorbereitet. Er kam aber nicht mehr dazu es aufzustellen. Der Meister des Bischofsgangs vernutzte die liegengebliebenen Stücke in der oben (S. 331) angegebenen Weise. Da das Portal als solches nicht aufgegeben wurde, muß man annehmen, daß dieser spätere Meister von der Komposition eines französischen Portals keine Vorstellung hatte. An ihrem jetzigen Platz wirken die Sachen erheblich ungünstiger, als sie es in dem für sie bestimmten architektonischen Rahmen getan hätten. Der Künstler hatte seinen französischen Vorbildern nur die Äußerlichkeiten abgesehen; rein als Plastik beurteilt sind seine Arbeiten starr und roh. Gegenstände: 6 Gewändstatuen, 10 Reliefs der klugen und törichten Jungfrauen, 20 Reliefs der Tugenden und Laster, 5 Engelfigürchen für die Archivolten. — Höher entwickelt waren und freier bewegten sich die Bildhauer der Chorpfl. Kaptt., die dem vegetabilischen Ornament eine Menge von Figuren einreichten. Es war sogar ein bedeutendes Talent unter ihnen: von diesem das Tympanon am zweiten Pförtchen des n Chorumgangs, der Auferstandene und Magdalena; sicher französische Schulung (Chartres?).

c) 2. H. 13. Jh. — Aufs neue reiche plastische Tätigkeit, Parallelen zu Bamberg und Naumburg. Die Denkmäler meist nicht in ursp. Aufstellung. Auf dem Altar der 3. Chor-Kap. S. Mauritius, die Beine abgeschlagen, in der realistischen Auffassung den Naumburger Stiftern verwandt und an Wert kaum unter ihnen. Ebenda gekrönte Frau (Kaiserin Editha?). Aus derselben Werkstatt wie diese in der 4. Kap. die Sitzbilder Ottos und Ediths unter einem zeltartigen Gehäuse und die Ecclesia und Synagoge im Paradies. Im n Qsch. Madonnenstatue auf Löwe und Drache, diese nicht dazugehörig. Madonna im n Qsch.; der liegende König zu ihren Füßen und die 2 Engel passen eher zur vorgenannten. Den Höhepunkt

der Magdeburger Plastik bilden die 10 Statuen der klugen und törichten Jungfrauen am Paradiesportal; sie sind älter als die Architektur, in der sie stehen (vgl. oben). Zwei der Statuen (je die zweite rechts und links) haben die am Rücken angearbeitete Sl. nebst Konsole und Baldachin noch erhalten. Der Künstler, einer der besten des Jahrhunderts, hat sich der aus Frankreich kommenden Bewegung mit voller Freiheit angeschlossen; engere Beziehungen zu einer bestimmten französischen Schule liegen nicht vor; aber auch nicht zu einer deutschen. Dem Magdeburger eigentümlich ist die feine, nervöse, nicht übertriebene Beweglichkeit seiner schlanken, kleinköpfigen Gestalten; die naive Hemmungslosigkeit des Affekts; die raschelnde Lebendigkeit der Gewandung. Von dem rom. Stilgefühl hat sich dieser Künstler schon sehr weit entfernt. A. Golschmidt setzt ihn mit c. 1240 viel zu früh, selbst P. F. Schmidt mit 1270 nicht spät genug. Ich kann ihn nur am äußersten Ende des 13. Jh. mir denken, wozu auch die architekturgeschichtliche Tatsache paßt (vgl. namentlich die Fassade), daß um diese Zeit aus dem Westen ein neuer Trupp von Bauleuten, die Straßburg, aber auch Frankreich kannten, angekommen war\*). Verwandt im Innern der Verkündigungengel der 3. Chor-Kap. — Ungefähr aus derselben Zeit, doch andern Stils, die Madonna am Südeingang zum Chorumgang und die ihres Kopfes beraubte auf dem Bischofsgang.

d) 14. Jh. — Statue Kaiser Ottos I. am Teilungsposten des WPortals, jünger als die Portalarchitektur, Kopf modern überarbeitet. — Tympanon des Paradiesportals, c. 1350. — Elisabethaltar, Sandstein, 1360, vom Meister des Erfurter Severisarkophags. (Die 2 „Schäfer“ an der NWEcke des Qsch. 1826 „nach alten Abbildungen“ hinzuphantasiert.)

e) 15. und 16. Jh. — In der 1. Kap. Madonna, stehend, Sandstein, c. 1500. Ebenda Selbdritt A. 16. Jh. Ebenda, älter, der Auferstandene mit Engeln. — In der 2. Kap. Pietas, 1. Drittel 15. Jh., aus bayerischer oder österreichischer Exportwerkstatt, be-

\*) Zu eingehender Stilkritik ist hier nicht der Ort. Man beachte aber auch folgende Nebenumstände: 1. Die Epoche 1240—70 ist gerade diejenige, in welcher die Bautätigkeit am Dom stillstand. 2. Die 2. Statue einer jeden Seite, die in der neuen Anordnung nicht mit einer Kehle, sondern mit einem Dienst zusammentrifft, hat die ursp. am Rücken angearbeitete Sl. bewahrt. Deren Baldachine nun sind, in der allgemeinen Anlage wie im Detail, vor E. 13. Jh. nicht möglich. 3. Die Ikonographie der französischen Portale kennt die klugen und törichten Jungfrauen als Gewandstatuen nicht. Das Motiv ist deutsch. Die frühesten Beispiele in Magdeburg und Straßburg. Zweimaliges spontanes Auftauchen des eigentümlichen Gedankens kann nicht wahrscheinlich genannt werden. Auch nicht wahrscheinlich, daß die Übertragung den Weg von Magdeburg nach Straßburg genommen hat, sondern nur umgekehrt. Nicht zu vergessen bleibt, daß sie nur eine ikonographische, nicht auch eine stilistische ist.

sonders gutes Exemplar einer weitverbreiteten Gattung. Im Chorumgang Tumba zum Gedächtnis der Kaiserin Editha um 1500. — In der 5. Kap. Sippenaltar, Sandstein, c. 1520 (nürnbergisch? Nach G. Deneke aus einheimischer Werkstatt). — Im Qsch. Kreuzaltar am Lettner 1451. — Am SOVierungspfl. bemaltes Altarrelief E. 15. Jh. — Im s Ssch. Annenaltar, mit Selbdritt in Sandstein, 1504. — Im Msch. am Kanzelpfl. Madonna, Stein, A. 16. Jh. Grabdenkmäler. Die ältesten s. oben unter 12. Jh. Aus 14. Jh. Erzb. Otto v. Hessen † 1361, Sandstein. Dompropst v. Werberg † 1385. Aus 15. Jh. Erzb. Albrecht IV. † 1403, Sandstein. Erzb. Joh. v. Baiern 1475, auffallend dürftig. — Tumba des Erzb. Ernst v. Sachsen † 1513, ausgeführt schon 1495 von *Peter Vischer* in Nürnberg, sein umfangreichstes Werk vor dem Sebaldusgrabe und vollständigstes Stilzeugnis für die Zeit vor Eintritt der italienischen Einflüsse. — In der Renss. herrscht die Epitaphform. Menge beträchtlich. Material meistens Stein, nicht ganz selten Bronze. Wenige Proben hervorzuheben: an der WWand Werner v. Plothow c. 1590 von *Hans Klintzsch*. Im s Ssch. Ernst v. Mandelsloh vor 1595 von *Chr. Kapup*. Im n Qsch. Wichard v. Bredow 1601 von *Sebastian Ertle* aus Überlingen. In der Vierung Ludw. v. Lochow 1616 von *Dehne*. Cuno v. Lochow 1623 und Chr. v. Hopkaf 1625 ff. von *demselben*. — Mehreres im Kreuzgang und den anschließenden Kapp.

Wandgemälde: Im NFlügel des Kreuzgangs Umrißzeichnungen, in den Verputz eingeritzt, hochmonumentaler Stil. Gegenstände: Kaiser Otto mit seinen zwei Gemahlinnen, die Reihe der Magdeburger Erzbischöfe, Entstehungszeit nach 1234. In der Sepultur S. Christoph, um 1500.

**Kloster-K. U. L. Frauen.** [Die Baugeschichte nach P. J. Meier.] Gegr. 1015 als Chorherrenstift, vom hl. Norbert 1129 nach der Prämonstratenserregel reformiert. — Regelmäßige kreuzf. Basl. mit (erneuerter) Apsis am Hauptchor; Apsidole nur am s Qsch. erhalten. Im Lhs. Stützenwechsel (auf 1 Pfl., 3 Sll.) und 4 Quadrate, dazu  $\frac{1}{2}$  wohl als w Qhs. oder als ursp. T. Erster Bau seit 1064 durch Neubau ersetzt; von diesem nur erst Teile von Krypta, Chor und Qhs. fertiggestellt; nach Unterbrechung gegen 1100 Vollendung des Lhs., die Flachreliefs durch den Meister von S. Abbondio bei Como. Stützen nach Brand von 1188 meist erneuert. WTürme seit etwa 1140: hohes Glockenhaus mit westöstl. First, zwischen runden Treppentürmen. — Die Einwölbung um 1230 unter Einfluß des Domchors. Gwbb. 6teilig, Pfl. durch schlanke  $\frac{1}{2}$ Sll. verstärkt, die in halber H. durch Blendbgg. gespannt wurden. Über diesen, von einem Rundbg. Fries getragen, ein offener Laufgang. Der Umbau des 13. Jh. in 3 Abschnitten:

Ältester Teil das Qsch. mit ungeschicktem 7teil. Gwb. und hängenden Schlußsteinen; nur hier ornamentierte Kaptt., z. T. denen des Doms sehr ähnlich. Dann Hochschiff des Lhs.; die Dienste durchschneiden gleichmäßig den Rundbg. Fries, nackte Kelchkaptt. Zuletzt der Chor, halbrd. geschlossen, Gwbb. 4teilig, Rundbg. Fries aufgegeben, alle Glieder streng und straff wie bei gleichzeitigen Cistercienserkirchen (Ebrach, Riddagshausen, Walkenried). Die Chor-treppe ursp. 2teilig, zwischen beiden Armen unten ein Altar; jetziger Zustand aus 19. Jh.

Klostergebäude. Kernbau rom., 1. H. 12. Jh., im einzelnen Veränderungen im 19. Jh. Der Eindruck noch immer stimmungsvoll. — Kreuzgang. Schwere Gratgwbb. auf rck. Vorlagen. Öffnung der Wand in 3 teil. Ark. Gruppen. Sl. Kaptt. im niedersächsischen Typus, reich und abwechslungsreich. Am OFlügel (nicht in dessen Mitte) Brunnenhaus, Rundbau mit schweren Streben und Kegeldach, voll Stimmung und Charakter. In der SWEcke 2sch. offene Halle (Sommerrefektorium? Sepultur?). Zwischen Chor und Kreuzgang Kap. 1. H. 13. Jh., in der Ornamentik verwandt dem Dom zu Naumburg. An der NSeite Refektorium, Tonnengewb., 2gesch. Keller (verbaut). Im Schulhof Rest der Wallfahrts-Kap. zum Ölberg mit spgot. Vorhangbgg.

Die **Pfarrkirchen**. Sie enthalten eine Reihe übereinstimmender Züge, z. T. schon durch ihren hallenmäßigen Umbau im sp. Ma., in letzter Linie infolge ihres Verfalls nach 1631 und der Wiederherstellung in 2. H. 17. Jh. Diese durchgehend unter Leitung von *Tobias Wilhelmi* in archaisierender (spätgotischer) Tendenz; Rippenprofile und Maßwerk kommen echten got. Bildungen sehr nahe. Raumtypus 3sch. Hllk. von 5—7 J.

**Johannis-K.** Brände 1207, 1293, 1452. Weitgehende Erneuerung 1669. Rest. 1900. WBau 1. H. 13. Jh. Hübsche Vorhalle 2. H. 15. Jh. Der ursp. basilikale Bau schon im 15. Jh. zur Hllk. umgewandelt. — Kanzel aus *Tobias Wilhelmis* Werkstatt, Typus der Domkanzel. Das Gemälde des Hochaltars von *Christoph Fensterer*. Grabdenkmäler bar. Außen eingemauert ein paar aus E. 16. und A. 17. Jh.

**Katharinen-K.** 1668—72 ganz erneuert. Prunkvolles Bar. Portal, Mobilien wenig später. Grabdenkmäler vom E. 17. Jh. ab in großer Zahl und z. T. nicht unerheblich.

**Jakobs-K.** Lhs. 1381 beg., whgest. 1681. 2 anmutige spgot. Backsteinvorhallen, rest. Breiträumige Hllk. von 7 J. Reichliche Ausstattung mit bar. Mobilien und Grabmälern. — Außen an der SSeite Kreuzigungsrelief 1. H. 16. Jh. unter Einfluß des Hal-lenser Backofenschülers.

**Ulrichs-K.** Whgest. 1658, 1866 schlecht rest. Hllk. mit Emporen. Unter den Grabmälern das originelle und kraftvolle der Familie Wrede von 1673 an der s Außenseite, kapellenartiger Bar.Bau, hervorzuheben. Kreuzigungsrelief A. 16. Jh., wohl von gleicher Hand wie das Sippenrelief im Dom.

**Petri-K.** Der WTurm aus M. 12. Jh. erhalten. Chor  $\frac{7}{10}$  in guten Formen des sp. 14. Jh., vorzüglich namentlich die dekorative Behandlung der Strebepfll. Im S zierliche Vorhalle. Das Innere 1670. Ausstattung um 1685 von *Wilhelmi*.

**Sebastians-K.** Gegr. A. 11. Jh., Brände 1188 und 1207. Aus A. 13. Jh. die doppeltürmige Fassade mit (vermauerter) Galerie im Mittelbau. Türme welsche Hauben. Das Portal im 19. Jh. eingebrochen. Im Innern 3 Perioden zu unterscheiden. 1. Querhaus. Überg.Stil. Die Kämpferplatten mit Schachbrettfries deuten auf ehem. basilikale Anlage. Umbau des 13. Jh. Hllk. mit Kreuzrippengewbb. 2. Chor. 3 gerade J. und  $\frac{5}{8}$  Schluß, Anlage 13. Jh., umgebaut 14. Jh. Die Gwbb. (wie an allen magdeburger Pfarrkirchen) auf Konsolen, auch mit Laubwerk und Grotteskfigg. geschmückt. Die einzigen alten Gwbb. die des NSchiffs; die übrigen 1663 in Holz erneuert, im 19. Jh. Stein. 3. Langhaus. Um 1500 Umbau als spgot. Hllk. Bizarre, tauförmig gewundene Bildung der Stützen (vgl. Dom zu Braunschweig). — Das Äußere zeigt die rom. Substanz überall mit got. Formen durchsetzt.

**Augustiner-K.** (1690 der Wallonengemeinde übergeben). 1631 am wenigsten beschädigt, dennoch 1639 die Gwbb. eingestürzt. Letzte Rest. 1904. Hllk. mit starker Streckung des Gr., im Lhs. 7, im Chor 5 J. Sakristei nach 1300 in recht guter hochgot. Architektur, verwandt dem Zitter des Doms. In der Ecke zwischen Chor und Lhs. ein Türmchen in kühner und doch solider Konstruktion; es überdauerte den Einsturz der Gwbb. (ähnliche Anordnung u. a. an den Bettelordenskirchen Erfurts).

**Hl. Geist-K.** Hllk. aus 2. H. 17. Jh., vorher 1sch. — Altargemälde von *Fensterer*. Schöne Orgel A. 18. Jh. Taufstein aus Marmor, 3 vortrefflich behandelte Putten tragen die Muschelschale, 1696. Im Chor Epitaph Gottlieb v. Häseler † 1752, die beste Arbeit des Jahrhunderts in Magdeburg.

**Nikolai-K.** (jetzt Zeughaus), hohe, schlichte Hllk., M. 14. Jh.

**Barfüßer-K.** Großenteils abgebrochen. Gut erhalten das „Schul-türmchen“, ähnlich dem der Augustiner-K.

**Gangolph-Kap.** (in der jetzigen Regierung) 1373. Gehörte zum Bischofspalast. Erhalten nur ein Teil des Chors mit frei hängendem Schlußstein.

[Kloster Bergen, gegr. 968 von Otto d. Gr. Schon im 17. Jh. von den Bauten des Ma. nichts mehr erhalten, 1811 demoliert.]

**Rathaus.** Got. NFlügel. Obergeschoß 1650 gotisierend erneuert; Türen und Holzgetäfel in Knorpelmanier. Im Bürgersaal (im 19. Jh. in 3 Räume zerschnitten) schwere Bar.Kamine. — Fassade nach dem Alten Markt 1691—98, strenger Bar. in Dresdener Schulrichtung. Sehr gut die Einordnung in den Platz. Vor dem Rathaus das **Kaiser-Otto-Denkmal.** Rom., spgot. und bar. Der Gedanke, dem Stadtgründer unter freiem Himmel ein Reiterstandbild zu errichten, wohl als rolandartiges Symbol des Stadtrechtes zu verstehen. Er stellte der Plastik der Zeit (3. V. 13. Jh.) eine gänzlich ungewohnte Aufgabe. Der Unterbau 13. Jh., Baldachin spgot. erweitert, 1651 erneuert, 1817, 1858, 1889 rest. Von den Figg. der Kaiser und die zwei ihn geleitenden allegorischen Frauengestalten aus 13. Jh., teilweise überarbeitet, das Pferd so gut wie neu, daher ein detaillierter Vergleich mit dem Bamberger Reiter schwer durchzuführen. Die 4 Ritterstatuen im 19. Jh. nach den Originalen des 15. Jh. kopiert.

**Wohnhäuser.** Aus der Zeit vor der Zerstörung durch Tilly ganz wenig erhalten: Kreuzgangstr. 5 Fachwerkhaus von 1506 (WSeite modern), Lödischhofstr. 7 zwei Untergeschosse, reuss., 16. Jh., die bedeutende „Heydeckerei“ von 1593 am Breiten Weg 1904 abgebr. (Portal am Museum); ebenso eines von 1595, um der Hauptpost Platz zu machen (Erkerreliefs am Museum). Indirekt von Bedeutung das Rathaus in Zerbst, das nach Vertrag einem Magdeburger Patrizierhaus nachgebildet. — Der Wiederaufbau der Stadt nach dem 30j. Kriege gab in dieser für Norddeutschland im ganzen unergiebigen Epoche reiche Bauelegenheit. Bis M. 18. Jh. erhielt sich der Typus des Kaufmannshauses mit mehrstöckigem, reicher dekoriertem Zwerchgiebel.

Die Zeit bis 1700 schuf eine Form strenger tektonischer Einteilung der Fassade, die mit horizontalen und vertikalen Bändern ein vortreffliches Gleichgewicht der Kräfte darstellt; ihr gehören ausnahmslos edle und gut proportionierte Bauten ohne plastischen Schmuck an. Beste Beispiele: Breiter Weg 20 (noch mit Erker, Hermen und Reuss.Motiven im Giebel); Seidenkramerinnung (jetzt Handelskammer, Altmarkt 5), ebenfalls dem Reuss.Haus näherstehend, mit Portalskulpturen, A. 20. Jh. stark verändert. Von strenger Art: Breiter Weg 25, 31 (Art des *Tob. Wilhelmi*), 166, Fürstenwallstr. 8 (nach 1721), Alter Markt 14 (nur Giebel), Schwibbogen 7; vortreffliches Portal Altmarkt 16, einfach und kraftvoll. Nach 1700 tritt diesem tektonischen ein bar.-plastischer Stil entgegen, vermittelt durch *Giovanni Simonetti*, der die beiden Palais, Domplatz 3 und 5, baute; die italienische Palazzoanlage, schlicht mit stärker betontem Mittelrisalit, das säulengetragenen Balkon und Flachgiebel besitzt (1700—1714?). In Nr. 3 (jetzt Regierung)

mehrere Säle in Rok., mit feinen Stuckierungen und vergoldeten Gittern. Dieser Typ eines palaisartigen Breithauses findet sich nur noch am Domplatz Nr. 1 (1745, einfach), Nr. 7, mit einem schönen, 2gesch. Balkon und Figg. auf dem Giebel, Gr. Münzstr. 13 von 1724, mit vornehmem Berainornament an der Fassade, prächtiger geschnitzter Treppe und mehreren reich stuckierten Räumen (relativ das besterhaltene Haus).

Die Regentschaft Leopolds von Dessau (1701—47) brachte eine bedeutende Steigerung privater Bautätigkeit (nicht immer ganz freiwillig). Die einheitliche Bebauung des Domplatzes geht auf seine Initiative zurück. Noch zu erwähnen: Nr. 4 (von dem Bussche) mit der berninesken (oder schlüterischen) Verwendung von Plastik schwersten Kalibers: 4 wuchtige Atlanten als Balkonträger (nebst Riesenkonsole), 4 Statuen auf dem Balkon, weitere auf dem Giebel; entsprechend stark das Ornament; Treppenhaus später, in beginnendem Rokoko. Nr. 8 mit dem in M. üblichen Zwerchhaus, plastischen Fenstersturzen und gebrochenem Giebel sich dem Typus des Breiten Weges nähernd. Nr. 9 von 1775, mit malerischem Arkadenhof, 1911 wegen angeblicher Baufälligkeit abgebrochen (die Fassade soll wieder aufgerichtet werden). Das für die Epoche Leopolds typische Haus legt den stärksten Nachdruck auf den hohen Giebel (insgesamt 5—6 Geschosse), der mit vorzüglich behandeltem schwungvollen Akanthus und Freifigg. ausgestattet wird, daneben auf plastische Fenstersturze und Balkonportale, die wohl auf Beziehung zu Leipziger Wohnhäusern hinweisen; die Gliederung geschieht im allgemeinen durch Pilaster. So besonders: Breiter Weg 12 (Pieschelsches Haus), das monumentalste der Art, mit ganz herrlichem Giebel und Pfeilerportal, leider durch Zusatz eines 4. Geschosses und Verbauung des Erdgeschosses stark beeinträchtigt; mit dem Ausdruck konzentrierter Kraft. Breiter Weg Nr. 174, sehr bewegt, zum großen Teil verbaut. Nr. 175—77, Doppelhaus mit 2 Giebeln, reichen Fenstersturzen und Figg. Nr. 154, mit Giebel aus dem 17. Jh. Nr. 29 und 30, überladen mit Skulpturen am Portal, schweren Pilastern usw., horizontaler Galerie mit Statuen (1910 ziemlich gut renoviert); die Figg. von einer sonst nicht üblichen Manieriertheit. Schwibbogen 7 mit 2 Fassaden: Die nach der Gasse in der frühen tektonischen Weise, die nach dem Altmarkt plastisch-vertikal. Alter Packhof an der Elbe, sehr reich behandelte langgestreckter Speicherbau, 3gesch. mit 3 durch Zwerchhäuser betonten Achsen.

Weniger häufig ist das entschiedene Rokoko, aber mit ausgezeichnetem, geistreichem Ornament: Breiter Weg Nr. 26, Nr. 198, Holzhof 6 und 7 (Fenstergitter, statuenbekrönte Galerie). Türen: Knochenhauer Ufer 59, Tischlerkrugstr. 10, Petersberg 9 (1775).

Louis XVI.-Zeit: Horizontalbauten von feiner Gliederung mit zartem, zurückhaltendem Ornament. Stephansbrücke 5. Hasselbachstr. 1 („Stadtmission“), mit bar. Grundzügen. Regierungstr. 24, die geknickte Fassade vornehm behandelt, mit Statuenbalustrade und Mansarddach.

Klassizistisch („Biedermeier“). Monumentalbauten: Restaurant im Wilhelmsgarten, nach einem stark abgeschwächten Entwurf Schinkels (dieser im Museum); Loggien von heiterer Anmut. Neuer Packhof an der Elbe, 1834; 6gesch., streng und wuchtig gegliedert, bei sparsamster Detaillierung von bedeutender Wirkung. Ehem. Militärlazarett am Domplatz 1818; mit noch geringeren Mitteln gute Massenwirkung erzielt. Nikolai-K. in der Neuen Neustadt, frostig. Privathäuser: Hartstr. 8, mit Schinkelornamentik und reizendem säulengetragenen Treppenhaus. Breiter Weg 19 („Weißes Roß“). Johannisbergstr. 7a, mit kräftig gegliederter Mitte. Neustädterstr. 46, von dorischer Strenge (Gilly-Zeit). Knochenhauer Ufer 74/5.

**Stadtbefestigung.** Der Umfang der Stadt bis 1870 wurde schon im 13. Jh. erreicht. Mauerreste am Kaiser-Wilhelm-Platz und in der Rötgerstraße von 1236. Von jüngeren Bauten erhalten die Zitadelle auf dem Werder von *Schmutzen* E. 17. Jh., mehrere Tore in wuchtiger holländischer Bandquaderung.

**MAHLERTEN.** Hannover Kr. Gronau.

**Dorf-K.** mit sehr starkem rom. T., das Sch. got. verändert.

**MAHLPFUHL.** Pr. Sachsen Kr. Wolmirstedt. [B.]

**Dorf-K.** 1. H. 18. Jh. Hübsches Beispiel einer ganz in Fachwerk konstruierten K.

**MALGARTEN.** RB Osnabrück Kr. Lingen.

Ehem. **Nonnen-Klst.** Gegr. E. 12. Jh. Die vorhandene K. 1sch. spgot. Bar. Stuckdekoration. — Im Kreuzgang Rest von rom. Sll. und rom. Kreuzgwb. Die Gebäude nach Brand 1680 neu errichtet.

**MALMEDY.** RB Aachen Kreisstadt.

**Kapuziner-Klst.-K.** 1623. Einfach mit gutem bar. Altar.

**Pfarr-K.** 1775. Qsch. mit gekuppelter Vierung teilt das 1sch., tonnengewölbte Lhs. von 56,50 m L. und 11,60 m Br. in 2 Hälften. Die Wände des hellräumigen Innern in korinthischer Pilasterarchitektur. Die äußere Wirkung liegt im Steinmaterial und in seinen beiden stattlichen WTürmen. — Kanzel und Beichtstühle gute Arbeiten des 18. Jh. Im Kirchenschatz wichtige Goldschmiedearbeiten und Paramente des 17. und 18. Jh.

Bmkw. **Häuser** Mostert (1724) und Beckmann (1733).

**MAMMENDORF.** Pr. Sachsen Kr. Wolmirstedt. [B.]

**Dorf-K.** Rom. WQuer-T. Sch. in der rohen Manier der Wiederherstellungen nach dem 30j. Kriege (1660).

**MANDELSLOH.** Hannover Kr. Neustadt a. R.

**Stifts-K.** Rom. flachged. Pfl. Basl., im Gr. kreuzf. Der älteste Backsteinbau im mittleren Hannover (nur der Sockel und alle inneren Kämpfer aus Haustein). Die sehr einfache Behandlung läßt der Datierung einen ziemlich weiten Spielraum. C. W. Hase dachte an M. 12. Jh. Falls die Datierungen für Verden annähernd richtig sind, wäre dies nicht unmöglich. Aus allgemeinen Gründen würde doch eine um mehrere Jahrzehnte jüngere Datierung vorzuziehen sein.

**MARIALINDEN.** RB Köln Kr. Mülheim.

**Pfarr-K.** Kleine 3joch. Hllk. um 1500, 1897 erweitert. — Im n Ssch. steinerner Renss. Altar von eigenartigem Typus. — Holzskulpturen des 15. Jh.

**MARIENBAUM.** RB Düsseldf. Kr. Mörs.

Ehem. **Brigitten-Klst.-K.** Chor von 1457, am Gwb. gutes Detail. Lhs. nüchterner Saalbau von 1712. Mächtiger bar. Hochaltar, auf dem Tabernakel Calvarienberg aus weißem Marmor. Spgot. Sakramentshäuschen. Chorgestühl teils E. 15., teils E. 16. Jh. Madonnenstatuette (Gnadenbild), gute Schnitzarbeit der Kölner Schule 2. H. 14. Jh. Zwei weibl. Heilige um 1420. Großer Calvarienberg, handwerksmäßige Nachahmung des Xantener von 1525. Im Chor 2 große Gemälde aus der Schule *B. de Bruyns* um 1520—30. In der Sakristei silberner Calvarienberg 1742.

**MARIENBORN.** Pr. Sachsen Kr. Neuholdensleben. [B.]

**Kloster-K.** Augustinerinnen, gest. um 1250, 1575 weltl. Jungfernstift, 1810 aufgehoben. K. rom., 1sch. mit Flachdecke. Vorhalle mit frgot. Gwb. war ehem. Altarhaus. S. darin ehem. Pfarrtür, rom. mit Sl. und Palmettenfries. Got. Altarwerk, M. Maria, 2 Heiligenreihen. Got. Dreiflügelschrein, ebenso E. 15. Jh. Steinrelief, hl. Dreikönige, A. 15. Jh. Das wundertätige Marienbild angeblich vom Himmel gefallen, klein, sitzende Madonna mit Kind, 14. Jh., mit einer Garnitur seidener Kleidchen von 1616. Zahlreiche kunstlose Grabsteine (meist v. Marenholz). 2 Arme des Kreuzgangs Inschr. 1499.

**Neue Abtei** 1755, 2 Flügel; schlichtes Bar., Mittelrisalit, Giebel und Klst. Wappen. Gewächshaus als dorischer Tempel. Völlig ungestört die alte Umgebung von Wald, Wiese und Weihern, der unverkünstelte, klösterliche Naturpark.

**MARIENBURG.** Hannover Kr. Marienbg.

**Schloß** 1349 „castrum Mariae“. Erb. 1346 von B. Heinrich III von Hildesheim als starke Wasserburg. Die alte Anlage in den erhaltenen 3 Flügeln zu erkennen. Das „hohe Haus“ ein steiler Giebelbau, im Gr. rck., 5geschossig, der Festsaal im 4. Geschoß. Gruppierte spitzbg. Fenster mit Nasen.

**MARIENDREBBER.** Hannover Kr. Diepholz.

**Kirche** 1 sch. got. Backsteinbau. An den Chorwänden got. Apostelstatuen. — Großes Monument des letzten Gf. v. Diepholz † 1585, Tumba mit Bildnisfig., an den Seiten zwischen Karyatiden Wappen und szenische Reliefs.

**MARIENFELD.** Westf. Kr. Warendorf.

Ehem. **Cisterc.-Klst.** Gegr. 1185. Eines der begütertsten im Lande. Die K. gew. 1222. Ob damals auch in allen Teilen voll.? Genauere Untersuchung des wichtigen Bauwerks zu wünschen. — Die langgestreckte, turmlose Anlage gibt sich sofort als cisterciensisch zu erkennen. Als Material ist der Backstein zum erstenmal in diesem Gebiete verwendet, doch mit Hausteingliederungen. Im Gr. hat der Chor  $1\frac{1}{2}$  Quadr., das Qsch. ihrer 3, ebenso das Lhs. (mit einem Überschuß, der auf die Br. der Gurte fällt). Der Aufbau ist basilikal, aber mit einer eigentümlichen und bei einem so ansehnlichen Bau schwer zu verstehenden Modifikation: das s Ssch. ist zum Kreuzgang gezogen, so daß das Msch. auf der SSeite eine geschlossene, ungegliederte Mauer hat. Da jedoch dieser Kreuzgangflügel erst unter einem 1294–1321 regierenden Abte ausgeführt wurde, wäre die Frage aufzuwerfen, ob nicht erst bei dieser Gelegenheit das Lhs. seines Ssch. beraubt wurde; das Breitenmaß stimmt mit dem n Ssch. überein. Der letztere wurde 1714 gotisierend erneuert. Auch der um das Chorrechteck gleichlaufend geführte Umgang ist nicht mehr der ursprüngliche; er wurde unter Abt Nikolaus (1722–44) erweitert. Der Aufbau ist aus der Tradition des gebundenen Systems hervorgegangen; aber die Hauptpfl. sind nicht zur Vorlage von Gwb. Trägern ausgenutzt. Quer- und Schildgurten ruhen auf einer gleich unter dem Kämpfer wieder abbrechenden, also eigentlich eine massige Konsole bildenden Gruppe von 5 Diensten. Die Hauptstützen gleichen unter diesen Umständen mehr Mauerstücken; sie sind c. 3 m lang und nur c. 1 m stark, als Zwischenstützen dienen Sll. mit Blätterkapt., im Chor zu einer Gruppe von 4 vereinigt. Die Gwbb. sind kuppelig und haben starken Stich (ihr Scheitel 4 m über dem Scheitel der Gurten), die Diagonalrippen mit Schlußringen sind dekorativ aufgesetzt. Sämtliche Bg. Linien spitz. — Das Äußere hat in seinen originalen Teilen romanischen Charakter; Fenster einfach rundbg., meist jedoch in jüngerer Zeit erweitert; schlichter Backsteinbogenfries mit Lisenen. Nur die n Qsch. Front neigt mehr frgot. Formengebung zu. — Maße: Längsachse 57 m, Qsch. 25,5 m, Msch. c. 8,5 m br., Schildwand 14 m h. — Die Choreinrichtung unter Abt Heinrich Münstermann (1507–37): steinerne Schranken, steinerner Lettner, steinerner Viersitz, hölzernes Gestühl. Aus derselben Zeit auf einem Seitenaltar steinernes Retabel mit 3 Reliefs. Aus M. 16. Jh.

Pietas vom ehem. Abtsaltar und der steinerne Calvarienberg am NPortal. [Aus derselben Zeit interessantes Relief, Begräbnis des hl. Antonius, im Privatbesitz in Sunderort bei Clarenholz.] 2 Tafelbilder mit Verspottung und Grablegung sind Reste eines Altarwerks vom E. 15. Jh. Massiger Hochaltar 1693, nach der Zerstörung des gepriesenen großartigen Flügelaltars von 1457. Orgel 1751. Von den zahlreichen, meist abgetretenen Grabsteinen sind nur wenige kunsthistorisch von Interesse. Die 3 Stifter waren einst in der Weise geehrt, daß Bischof Hermann eine Tumba erhielt und die Edlen Wedekind von Rheda und Bernhard zur Lippe darüber in Glasfenstern abgebildet waren. Das noch erhaltene Bischofs- oder Abtsbildnis, auf trapezförmigen Grabstein eingeritzt, kann schwerlich von jener Tumba stammen (Nordhoff). 2 Ritterbildnissteine in flachem Relief 13. Jh. Platte eines Ritters mit 2 Frauen um 1400. Schön, doch sehr beschädigt, die Umrißzeichnung einer Hadwig.

Klostergebäude. Von den älteren hat sich nur der oben erwähnte Kreuzgangflügel, in vornehmer Hochgotik, erhalten; alles übrige Neubau seit A. 18. Jh.; den Luxusbauten der süddeutschen Klöster dieser Zeit nicht ebenbürtig, im Norden Aufsehen erregend.

**MARIENFORST.** Rheinpr. Kr. Bonn.

Ehem. **Kloster.** Im 13. Jh. Prämonstratensernonnen, seit 1450 Brigittiner. K. und Klst. vollständig verschwunden, erhalten nur ein Teil des Äbtissinnenhauses, Ausbau des 18. Jh.

**MARIENGARTEN.** Hannover Kr. Göttingen.

Ehem. **Nonnen-Klst.-K.** Einfaches Rck. mit Flachdecke, zur Hälfte von der Nonnenempore eingenommen; wohl 14. Jh. — Rest der unbedeutenden Klostergebäude 15. Jh.

**MARIENHAFE.** RB Aurich Kr. Norden.

Bedeutendster **Klosterbau** des 13. Jh. im Lande, der Gr. typisch rom. Kreuzanlage 3sch., mit gebundenem Lhs. System. Im 14. Jh. rest., im 19. Jh. abgebrochen. Erhalten nur der mächtige WTurm mit abwechslungsreicher Blendengliederung. Rom. Taufstein, Import, Typus Ankum. Reste eines unter den Dächern von Lhs. und Qhs. sich hinziehenden Bilderfrieses, darin ausführliche Darstellungen aus der Tiersage; außerdem waren Nischenstatuen vorhanden — für OFriesland alles ganz ungewöhnlich.

**MARIENHAGEN.** RB Köln Kr. Gummersbach.

**Pfarr-K.** Als Johanniter-K. gegr. um 1300. Das 1sch., ausnehmend starkwändige Lhs. hat 3 spitzbg. Gratgwb., die Apsis ein 5seit. Zeltgwb. Schlichtes Maßwerk, abgestufte Strebebpfll., Spitzbogenfries. Starker formloser WTurm.

**MARIENHEIDE.** RB Köln Kr. Gummersbach.

Ehem. **Dominikaner-K.** Spgot. 3joch. Hllk. mit Qsch. und gerade geschlossenem Langchor, in einfachsten Formen. — Chorgestühl A. 16. Jh. mit Rollwerkfüllungen. Altäre 18. Jh.

**MARIENLOH.** Westf. Kr. Paderborn.

**Dorf-K.** neu. Bmkw. spgot. Doppelmadonna.

**MARIENMÜNSTER.** Westf. Kr. Höxter.

**Benedikt.-Klst.** Gegr. 1128 von Gf. Wittekind von Schwabenbg. Vom Bau des 12. Jh. der 8eck. Vierungs-T. und 2 WTürme mit wagerechtem Zwischenbau. Das Innere als schlichte bar. Hllk. umgebaut.

**MARIENRODE.** Hannover Kr. Marienburg.

Ehem. **Kloster-K.** Gegr. 1125 für Augustiner, 1259 reformiert durch Cistercienser, 1806 säkularisiert. — Die Angaben des Inv. genügen nicht zur Klärung der Baugeschichte. Auf Grund der sehr einfachen, aber nicht primitiven, sondern reduzierten got. Formen wäre am ehesten an 14. Jh. zu denken. Allein während dieses Jahrhunderts war das Klst. tief herabgekommen. So wird doch schon die Spätzeit des 13. Jh. in Betracht zu ziehen sein. — Die Anlage ist einheitlich, aber ohne ausgeprägt cisterciensische Merkmale. Sollten etwa die Grundmauern der K. des 12. Jh. wiederbenutzt worden sein, so hätten wir einen rom.-hirsauischen Gr. vor uns: Lhs. im Msch. 3 Quadr., in den Sschiffen schmale Rck.; Qhs. 3 Quadr.; Chor Quadr. mit Nebenchören in Fortsetzung der Sschiffe; am Hauptchor Apsis in 5 Seiten eines regelmäßigen 8Ecks; die Nebenchöre schließen mit kleinen quadr. Kapp. in 2 Geschosse. System: Basl. Die ursp. Gwbb. nur in den Sschiffen erhalten; ihre gekehlten Rippen wachsen unvermittelt aus den Ecken hervor. Die starken Ark.Pfll. sind kreuzf. mit abgefasten Kanten; das damit gewonnene einfache Profil setzt sich ohne Betonung des Kämpfers in den Scheid- und Gurtbgg. fort. Nur der Chor hat Eckdienste (nach Cistercienserweise abgesetzt). Die Strebeb. unter den Dächern der Sschiffe verborgen. Ober- und Untergeschoß der Nebenchor-Kapp. sind durch einen rom. Bg. Fries getrennt. Sonst gänzliche Abwesenheit von Zierformen. An der Fassade 2 sehr tiefe Strebepfll., die durch einen Bg. und zweiten Giebel verbunden sind. — Altäre bar. und klassizist. — An den Wänden das Leben Jesu in 18 Ölgemälden. — Klausurgebäude bar., Inschr. 1717, 1729.

**MARIENSEE.** Hannover Kr. Neustadt a. R.

Ehem. **Nonnenklt.-K.** Erb. nach M. 13. Jh. Backsteinbau von vorzüglicher Technik. Anlage 1sch. mit  $\frac{5}{10}$  Schluß, 32 m l., 16 m br. Außer dem Chorgwb. 3 Kreuzrippengwbb. von quadr. Gr.

Außen Bg. Fries und Lisenen (in neuerer Zeit zu Strebepfl. vergrößert). Formen frgot. mit rom. Erinnerungen. Auf dem Nonnenchor Schnitzaltar. — Klst. Gebäude 1. H. 18. Jh.

**MARIENSTEIN** b. Nörten. Hannover.

Von dem ehem. **Benedikt.-Klst.** des 12. Jh. ein einer Krypta (?) ähnlicher Raum erhalten; Kreuzgwb. auf Wandpfl. und 4 Sll. mit Würfelkaptt. und Ecksporen.

**MARIENTAL.** Braunschw. Kr. Helmst.

**Cisterc.-Klst.-K.** Erb. 1138—46. Schlichte flachged. Pfl. Basl. Der OBau normal kreuzf., die Qhs. Kapp. nicht mehr erhalten. Lhs. zu 8 Arkk. Eigentümlich und anscheinend ursp. die Anordnung, daß aus dem n Ssch. am OEnde 2 J. ausgesondert und von einer festen Mauer umschlossen sind. Die WFront E. 12. Jh. weiter hinausgeschoben. In ihr ein 3gliedriges Sl. Portal.

**Klostergebäude** mehrere Jahrzehnte jünger als die K. Gut erhalten mit Ausnahme des um 1840 abgebrochenen Kreuzgangs. Derselbe bildete ein genaues Quadrat mit der Seitenlänge des Lhs. der K. Am NFlügel folgen sich das Kapitelhaus (3 × 3 quadr. Gwbb. auf 4 Sll., zu beiden Seiten der Tür gekuppelte Fenster in ausdrucksvoller, kräftiger und doch feiner Formengebung); 3 Schmalräume mit Tonnengwb., der dritte mit Apsis; ein größerer quadr. mit Mittelstütze; noch ein Schmalraum. Am SFlügel die Mauern alt, die innere Einteilung verwischt. Am WFlügel das Laienrefektorium, 2 Sch., 7 J.; Verbindungsgang zum s Qsch. der K. Über jedem Flügel ein niedriger Oberstock, im O der ursp. einheitliche Schlaftaal. — Grabsteine in geritzter, rot ausgelegter Zeichnung 14. Jh.

**MARIENTAL.** Rheinpr. Kr. Rees.

Ehem. **Augustiner-Klst.** Die K. von 1345, 1sch., 26,5 m l., 8,5 m br. An der WFront große Portalblende ähnlich der Minoriten-K. in Duisburg, über dem flachbogig geschlossenen Eingang 3 bmkw. Steinfigg. Die Sakristei ist ein Teil des ehem. Kapitelsaals. Rest des Kreuzgangs 17. Jh. — Chorstühle M. 15. Jh. Interessante Kreuzigungsgruppe E. 14. Jh. Mehrere Schnitzbilder aus E. 15. Jh.

**MARIENWERDER.** Hannover Kr. Neustadt a. R.

**August.-Nonnen-Klst.** Gegr. 1196, gew. 1200 und wohl auch nicht wesentlich später im Bau vollendet. — Auf kreuzf. Gr. Gwb. Basl. im gebundenen System. Nicht groß und von einfachster Behandlung. Niedrige rundbg. Arkk. auf 4eck. Pfl. Die Gwbb. leicht gespitzt, grätig, mit steilem geradem Stich, die breiten Trennungsurte auf Konsolen. Die Vierungspfl. im Gr. abgetrept, so daß sich der Gwb. Anfänger auf eine besondere Eckvorlage stützen kann. Das Lhs. hat 2 Doppeljoche. Sie wurden in got. Zeit voll-

ständig, d. h. bis zu den vierungspfl., von einer Nonnenempore ausgefüllt, jetzt abgebrochen. Die 3 Apsiden, wie überhaupt der ganze Außenbau, ohne jede Zierform. Auch keine Türme. Grabsteine in Linienzeichnung 15. Jh. [Wertvolle Antependien im Welfenmuseum.]

**MARK.** Westf. Kr. Hamm.

**Dorf-K.** 1sch. Kreuzbau, das holzgedeckte Lhs. und der WTurm rom., Qsch. und Chor got. 1. H. 14. Jh. Die Plandisposition nach Quadraten gibt der Annahme Raum, daß auch die OTeile auf rom. Grundmauern. — Sprom. Taufstein. Kanzel A. 17. Jh. Schnitzaltar aus 1. Drittel 16. Jh., der Flügel beraubt.

**MEDINGEN.** Hannover Kr. Uelzen.

**Kloster-K.** M. 14. Jh., 1sch., an beiden Enden polygonal geschlossen, großer Nonnenchor mit besonderem Altar. — Silberne Statuette des hl. Moritz 44 cm h. Kelch 1494. Grabstein einer Tochter des Hzg. Ernst † 1615.

**MEER.** Rheinpr. Kr. Neuß.

Ehem. **Prämonstr.-Nonnen-Klst.** Aufgehoben 1802. Die K. darauf abgebrochen; sie war eine rom. Basl. mit stark ausladendem Qsch., die Sschiffe über dieses hinaus verlängert wie bei den Hirsauern. — Das Klostergebäude stattlicher Neubau M. 17. Jh., jetzt v. d. Leyensches Schloß.

**MEERBECK.** Schaumbg. Lippe.

**Dorf-K.** spgot. mit rom. Resten (Portal). — Spgot. Schnitzaltar. Taufstein und Kanzel sp. 17. Jh.

**MEHR.** Rheinpr. Kr. Rees.

**Pfarr-K.** um 1500. Mittelgroße Basl. mit einfachen Sternwbb. — Memoriensteine 9.—10. Jh.

**MEHRUM.** Rheinpr. Kr. Ruhrort.

Schloß 15. Jh., Veränderungen 17. Jh. — Bmkw. Gemäldesammlung.

**MEINERZHAGEN.** Westf. Kr. Altena.

**Dorf-K.** Kleine sprom., im Msch. flachgedeckte Emporenbasl. in rheinischem Formcharakter. 4 schlichte Pfl. Arkk.; in der Empore gekuppelte Bgg. auf Doppelsll., umfaßt von Kleeblattblende. 3 Paßfenster. Chor got. erweitert. — 8säuliges rom. Taufbecken.

**MEININGSSEN.** Westf. Kr. Soest.

**Dorf-K.** Verstümmelte, sehr kleine rom. Pfl. Basl. mit rck. Chor und WTurm. Msch. flach, n Ssch. mit spitzbg. Stichkappentonne, s Ssch. abgebrochen.

**MELKOW.** Pr. Sachsen Kr. Jerichow II. [K.]

**Dorf-K.** Sprom. Ziegelbau um 1200, Apsis mit Halbkuppel, über dem quadr. Chor Kreuzgwb. mit verlaufenden Graten, Sch. flach-

gedeckt, WTurm in der Br. des Sch. Äußeres wie Redekin und Schönhausen; alle Bgg. rund; die Fenster nach älterer Art hoch angebracht.

**MELLE.** RB Osnabrück Kreisstadt.

**Kath. Kirche.** Urspr. 1sch. im Überg.Stil des 13. Jh., in got. Zeit durch s Ssch. erweitert. Das zierliche Portal vom Bau des 13. Jh.

**Ev. Kirche** 1721—24, 3sch. Hllk., noch gotisierend.

**MELVERODE.** Braunsch. Kr. Braunsch.

**Dorf-K.** gegen 1200. Unter den Denkmälern dieser Klasse eines der interessantesten. Der einfachere Dorfkirchentypus (Bsp. Lucklum), modifiziert durch Wölbung im Hallensystem. Der Unterbau des hier besonders schmalen rck. WTurms bildet keine gesonderte Vorhalle, sondern ist mit dem Lhs. zusammengezogen. Dieses (10,20 m br., 12 m l.) in 3 Sch. und 3 J. Der in der Wölbekunst wenig erfahrene Meister läßt, wie es öfters in Krypten geschieht, in jedem Joch ein Tonnengew. von N nach S durchgehen, in welches von O nach W Stichkappen einschneiden. Nur über den quadr. Msch.Jochen wird dadurch ein Kreuzgew. erreicht, in den schmälern Sschiffen und in dem ebenfalls schmälern Turmjoch tritt die Lehrform der Tonne deutlich hervor. An der o Giebelwand, entsprechend den Sschiffen, kleine Apsiden, am Msch. Chorquadrat und größere Apsis. Über dem T. quergestelltes Satteldach. Mauerwerk auffallenderweise Quadern. Schmuckformen einfach und spärlich.

**MENDEN.** Westf. Kr. Iserlohn.

**Stadt-K.** nach 1343. Weiträumige Hllk., 1868 nach O erweitert. Rundpfl. mit 4 Diensten, an den Kaptt. spärliches Laubwerk. Schlichter massiger WTurm. — Spgot. Chorgestühl. Altar bar. 17. Jh. Lebensgroßes Triumphkreuz um M. 15. Jh.

**Berg-Kap.** 17. Jh., gotisierend. 3 Altäre aus derselben Zeit, gewundene Sll. und gebrochene Giebel.

**MENGEDE.** Westf. Kr. Dortmund.

**Dorf-K.** 13. Jh., romanisierend-fragot. Das 2. J. wie in Kirchderne zu Qsch. erweitert, das 1. ohne Teilung durch Zwischenstützen. Steigende spitzbg. Rippengewbb. auf niedrigem Kreuzpfl. Fenster rundbg. mit Wulsteinfassung. SPortal rundbg. (erneuert), NPortal spitzbg. WTurm ganz erneuert.

**MENSLAGE.** RB Osnabrück Kr. Bersenbrück.

Ehem. **Cisterc.-Nonnen-Klst.** Schlicht fragot. 1sch. Anlage.

**MENZELEN.** RB Düsseldf. Kr. Mörs.

**Pfarr-K.** Unsymmetrische 2sch. got. Anlage. — Taufstein aus Namurer Blaustein mit rohen Skulpturen, eines der frühesten Exemplare dieser am ganzen Niederrhein verbreiteten Gattung (12. Jh.?).

**MEPPEN.** RB Osnabrück Kreisstadt.

**Pfarr-K.** Got. Quaderbau, beg. 1456. Hllk. von 3 J., fast quadr. Umriß, kurzer Chor mit  $\frac{5}{8}$  Schluß, großer WTurm.

**Jesuiten-K.** 1743—45, flachgedeckter Saalbau mit einspringendem Chor. Behandlung einfach. Einheitliches, recht gutes Mobiliar, die Altäre nach Zeichnung von *Schlaun* in Münster.

**Rathaus.** Gemengbau des 14.—17. Jh.

**MERKEN.** RB Aachen Kr. Düren.

**Dorf-K.** Backstein. 3sch. Hllk. 15. Jh., kurzer  $\frac{5}{8}$  Chor, eingebauter, z. T. rom. WTurm. — Chorgestühl (rest.) gemischt got. und reuss., auf den Armlehnen spielende, musizierende und trinkende Putten. Altäre um 1700.

**MERODE** b. Dhorn. RB Aachen Kr. Düren.

**Schloß,** Erste Nennung 1174. Jetzt wesentlich Neubau. Bewahrt ist der alte Gr., ein von breiten Gräben umgebenes 4Eck, an 2 Seiten Wohnbauten, an den 2 andern Hofmauern. 4 Ecktürme. Der große runde SOTurm auf einem Batterie-T. des 15.—16. Jh. Die OMauer ist außen alt. Der ansehnliche NFlügel erbaut 1700 vom Feldmarschall v. M.

**MERSCH.** RB Aachen Kr. Jülich.

**Pfarr-K.** Unsymmetr. 2sch. Hllk. Am T. Inschr. 1463. — Figurenreicher Antwerpener Schnitzaltar um 1520; wie gewöhnlich das Ornament des Bildhauers durchaus spgot., die Flügelgemälde (Martyrium der hl. Agathe) mit Reuss. Archt.

**MERTEN.** RB Köln Kr. Bonn.

**Pfarr-K. S. Martin.** Beim Abbruch der rom. K. 1871 fand man im Hochaltar das Siegel des Erzb. Phil. v. Heinsberg (1167—91). Erhalten nur die Chorapside (jetzt als Kirchhofs-Kap. eingerichtet); für eine kleine Land-K. von ungewöhnlich reicher Gliederung; zu oberst eine Zwerggalerie, noch nicht in der später geläufigen Form, vielmehr ein Kranz von Doppelarkk., getrennt durch feste Mauerstücke. — In der Kirchhofsmauer an der Dorfstraße sprom. Portal, ähnlich dem in Vilich.

**MERTEN.** RB Köln Siegkr.

Ehem. **August.-Nonnen-Klst.-K.** sprom., A. 13. Jh. Flachgedeckte 5achsige Basl., 3 gleichlaufende Apsiden. Der Schluß des n Ssch. von Alters als Sakristei abgetrennt; hinter dem Bar. Altar 3teil. rom. Sl. Stellung als Altarumrahmung. Hochaltar; alte Mensa mit Bar. Aufsatz um 1700. Sehr ansehnlich die um 1230 beg. WFassade. 2türmig (NTurm nie vollendet).

**MERZEN.** RB Osnabrück Kr. Bersenbrück.

**Dorf-K.** Typische kleine rom. K. mit rck. Chor und WTurm, Eingang am Lhs.

**MERZENICH.** RB Köln Kr. Euskirchen.

**Pfarr-K.** WTurm und Chorhaus (ohne Apsis) in sorgfältig behandelten sprom. Formen. Lhs. 18. Jh.

**MERZENICH.** RB Aachen Kr. Düren.

**Dorf-K.** Malerische Gruppe aus 14. und 18. Jh. — Marmoraltar in klassizist. Bar., 2. H. 17. Jh., großes Relief der Grablegung (nach der Tradition aus S. Cäcilien in Köln). Kleiner flandrischer Schnitzaltar mit Flügelgemälden A. 16. Jh. Triumphkreuz um 1400, nicht schlecht; der Stamm mit Krabben besetzt.

**MERZIEN.** Anhalt Kr. Köthen.

**Dorf-K.** Sprom. Anlage wie in Waldau, die Apsis außen 3seitig.

**MESCHEDE.** Westf. Kreisstadt.

**Pfarr-K.** (ehem. Klst., gegr. im 9. Jh.). Die jetzige K. 1663, nüchterner Hallenbau mit got. Erinnerungen.

**Kapelle** auf dem Klausenberge, rom. und bar. Die rom. Teile gehen nach Nordhof in die Karolinger Zeit zurück.

**MESUM.** Westf. Kr. Steinfurt.

**Dorf-K.** Kleiner Gwb. Bau des 14. Jh., 1sch. mit (nicht eingezogenem)  $\frac{5}{8}$  Chor. — 3 Altäre, die Steinreliefs Reste des Münsterischen Domlettners. Reste von Schnitzaltären.

**METELEN.** Westf. Kr. Steinfurt.

Ehem. **Frauen-Stifts-K.** 1. H. 13. Jh. Hllk. im gebundenen System. Das Msch. hat 4 quadr. Joche mit gerippten Hängekuppeln; das letzte als Chor ausgesondert (über dem weiten Schlußring eine besondere kleine Kuppel); das erste mit steinerner Nonnenempore, deren Erdgeschoß eine Halle von  $2 \times 3$  kleinen Gratgwb. auf kurzen stämmigen Sll. bildet; die beiden mittleren, wie in Langenhorst, Legden, Billerbeck, als Doppelarkk. mit schlanker Zwischensl. ausgebildet. Wulstform nicht nur der Schild- und Kreuzrippen, sondern auch der Quergurten. An den Kaptt. der Gruppenpfl. zwischen noch ziemlich streng stilisiertem Blattwerk Halbfigg. gewappneter Männer und einzelne Engel. In der OWand des Chors eine flache rck. Nische ähnlich der in Langenhorst. Von den Sschiffen ist das südliche nie zur Ausführung gekommen; das nördliche nach der Regel des gebundenen Systems angelegt; spitzbg. Gratgwb. zwischen nicht sehr breiten Gurten. Im Raumbild des Msch. treten die Gwb. besonders stark in Geltung; wenn man die Kämpferhöhe als 1 bezeichnet, so beträgt die Erhebung des Gwb. Scheitels über die Kämpferlinie  $1\frac{1}{2}$ . Auch in der Außenansicht macht sich dies geltend, indem kein einheitliches Dach sich über die Schiffe legt, vielmehr am Msch. auf kurze Strecke eine Obermauer mit Rundbg. Fries sichtbar wird. Ein eigentümliches Bild bietet die WFront. Nur 1 (s) der beabsichtigten

Doppeltürme ist hochgeführt. Da jede senkrechte Gliederung fehlt, laufen Türme und Fassade in eine Masse zusammen. In der Mitte eine Gruppe von 3 schlanken rundbg. Fenstern mit gewirbelten Säulchen am Gewände. Der Fassadengiebel und der T. gotisch abgetreppt. An der SSeite des Msch. ein fein durchgebildetes sprom. Portal in vorgeblendeter Rahmenmauer. — From. Taufstein, zylindrisches Becken auf 4 Löwen, älter als die gegenwärtige K. (sehr ähnlich dem zu Wettringen). 2 steinerne Apostelfiguren, etwas mehr als lebensgroß, aus der Werkstatt des Domportals zu Münster, nach M. 13. Jh. Christus und die zwei Schächer, Stein, A. 16. Jh. Relief mit der Messe des hl. Gregorius um 1500. Säule mit dem Schweiß Tuch der hl. Veronica und den Marterwerkzeugen A. 16. Jh. 2 Pietasgruppen von Stein, eine M. 15. Jh. von geringer, die andere M. 16. Jh. von guter Qualität. Rom. Reliquienbehälter.

Kreuzgang got., geringe Reste o der K.

**METHLER.** Westf. Kr. Hamm.

**Dorf-K.** Erb. M. 13. Jh., vielleicht mit Unterstützung der Grafen v. d. Mark. Die Anlage folgt einem im westf. Überg. Stil sehr verbreiteten Typus, aber die Raumverhältnisse sind leichter und die Behandlung ist eleganter als gewöhnlich. Der Gr. des Gemeindehauses gibt im Umriß ein gedrücktes Quadrat (14,1 m l., 16,6 m br.), das Msch. aus 2 quadr., die Sschiffe aus 2 gestreckt rck. Jochen. Hauptchor Quadr. ohne Apsis, Nebenchöre aus 3 Seiten des 8 Ecks. Pfl. verhältnismäßig schlank, kreuzf. mit 4 Halbsl. und 4 dünnen Ecksäulchen. Gwbb. Hängekuppeln mit Kreuzrippen. Fenster und Arkatur im Chor rundbg., im Lhs. spitzbg., gepaart, mit eingelegten Ecksäulchen und gewirbelten Rundstäben. Die Kaptt. der Pfl. Säulchen mit reichem romanisierenden Ornament. Der schwere WTurm aus einem älteren rom. Bau. Die 2 Türen an der SSeite des Lhs. — Von der ursp. umfassenderen Ausmalung diejenige des Chors aufgedeckt (1858) und erneuert; zeitlich mit der Architektur zusammengehend; Anordnung und Motive von machtvoller Monumentalität. — Hübsche spgot. Sakramentsnische. Prachtvolle Bar. Kanzel nach M. 17. Jh.

**METTMANN.** RB Düsseldf. Kreisstadt.

**Kath. Pfarr-K.** neu bis auf den großen 4stöckigen rom. WTurm. — Einfacher rom. Taufstein. Glocken 1429, 1505.

**Ev. Kirche** 1774, Saalbau mit flacher Holztonne. Am Vorhof vorzügliches geschmiedetes Türgitter. — Stattliche Mühle 18. Jh.

**MEYENDORF.** Pr. Sachsen Kr. Wanzleben.

Ehem. **Cisterc.-Nonnen-Klst.** Gegr. 1267. Völliger Neubau A. 18. Jh. Die K. bildet den SFlügel der Klausur, 1sch., bmkw. nur durch die sehr reiche Ausstattung nach österreichisch-bairischen Mustern.

**MICHAELSTEIN.** Braunsch. Kr. Blankenbg.

**Cistercienser-Klst.** nach 1152 von Volkmarkskeller (s. dort) hierher verlegt, 1525 beschädigt, 1544 aufgehoben. Leidlich erhalten die Klausur, rom. und got. Von der rom. Basl. die SWand. Fundstücke und Grundmauerreste lassen auf eine flachgedeckte rom. Basl. schließen, Chor im Hirsauer Schema. Kapitelsaal und Refektorium mit rom. Gratgwb.; 2 rom. Sll. mit Kapt. in Art des Meisters von Königslutter (um 1180). Der 2gesch. WFlügel 1718 als protestantische K. eingerichtet; guter Eindruck. Die Kreuzgänge in magerer FrGotik, schlecht erhalten.

**MICHELN.** Pr. Sachsen Kr. Kalbe.

**Dorf-K.** Frrom. WTurm, wie immer in dieser Gegend ohne Tür. 2 „sehr alte“ Glocken.

**MIDLUM.** Hannover Kr. Lehe.

**Kirche.** Rom. Granitbau, stark verändert. Ob von dem 1219—82 hier bestandenen Nonnen-Klst., ist nicht ausgemacht. — Rom. (?) Taufbecken aus Blei. Kanzel auf steinerner Tragefig., Johannes Ev.

**MIEL.** RB Köln Kr. Rheinbach.

**Pfarr-K.** 1sch., Lhs. und T. im 17. Jh. erneuert, Chor A. 13. Jh., an der Wand 2 Piscinen.

**Steinkreuz** am Ausgange des Ortes 1768, 3 sehr verwitterte Figg. des 13. Jh.

**Schloß.** Das stattliche Herrenhaus 1770.

**MILLEN.** RB Aachen Kr. Heinsberg.

**Pfarr-K.** 1sch. flachgedeckte rom. Anlage, eingezogenes quadr. Chorhaus und weiter eingezogenes quadr. Altarhaus; die letzteren Teile um 1100. An der NSeite die Quirins-Kap. aus M. 12. Jh. und in ihrer Fortsetzung ein mit dem Hauptsch. durch 3 Arkk. in Verbindung stehendes Nebensch. Diese Teile sehr verbaut.

**MILLENDONK.** RB Düsseldf. Kr. Gladbach.

**Schloß.** Wesentlich spgot. und bar. Gedrängter, hochaufgebauter, unregelmäßiger, vom Wasser umgebener Backsteinbau. In bezug auf Typik der Anlage sind andere Wasserburgen lehrreicher, an malerischem Reiz in der Schiebung der Massen ist diese unübertroffen. — Kleine Gemäldesammlung, besonders Porträts.

**MILLINGEN.** RB Düsseldf. Kr. Rees.

**Pfarr-K.** Schon 720 genannt. Die in Tuff ausgeführten Teile sind Reste einer rom. Basl., durchgreifend got. umgebaut. — Schmuckreiches spgot. Sakramentshäuschen. Einfacher ein zweites, um 1500, 4seit. Gehäuse, 4seit. übereck gestellter Baldachin mit Spitzpyramide, sauberes Detail. Aus derselben Zeit ein mit reichem

Maßwerk überzogener Taufstein. Vorzüglich angeordneter Kronleuchter des 16. Jh., Details spgot. Schönes, formenreines Ciborium 1. H. 15. Jh. Große, hübsch dekorierte Glocke 1509.

**MINGERODE.** Hannover Kr. Duderstadt.

**Andreas-K.** Rom. T., unten 4seitig, dann 8seitig, malerisches Dach mit Gaupen etwa 16. Jh. — Got. Schnitzaltar.

**MINDEN.** Westf. [D.]

**Dom S. Peter.** Er setzt sich aus 3 Stilepochen zusammen: WBau frrom., Chor und Qsch. sprom. und Übergang, Lhs. frgot. Bau- nachrichten spärlich. Für den wichtigsten Bestandteil, das Lhs., fehlen sie ganz.

1. WBau nach Brand 1064. Er erhebt sich in Breite des damaligen Lhs. (schmäler als das frgot.) als eine nach außen völlig ungliederte Masse 22 m h., 22 m br., 8,5 m tief. Im Innern Vorhalle und Empore, seitlich Treppenaufgänge, so daß man von latenten Türmen sprechen könnte. Wie der obere Abschluß im 11. Jh. gestaltet war, wissen wir nicht. Denn über der genannten, durch ein Gurtgesims bezeichneten Höhe setzt ein Restaurationsbau aus M. 12. Jh. ein. Niedriges Geschoß mit 5 gekuppelten Fenstern, die 3 mittleren zu einer Gruppe zusammengezogen. Über ihnen ein niedriger Aufsatz auf engerer Basis. Dächer jetzt und wohl von jeher in Walmflächen. (Eine fast gleiche Anordnung im Dom von Hildesheim; eine ähnliche, noch einfachere, in Fischbeck). Die unter der WEmpore liegende Eingangshalle erweitert sich zu einem niedrigen mit Tonnengewbb. gedeckten Vorbau; an der Stirnwand in weitem Bg. nach außen geöffnet (vgl. wieder Fischbeck), jetzt in neugot. Portal umgewandelt. Gegenwärtig nicht zu erklären im mittleren Abschnitt der Wand der Entlastungsbg. und die beiden senkrechten Fugen. Vielleicht Folgeerscheinungen des Abbruchs eines hypothetischen WChors?

2. Die unter B. Wedekind (1251—61) verzeichnete Bautätigkeit kann sich nur auf Chor und Qhs. beziehen. Doch waren diese erheblich früher begonnen. Ihre Ausführung ist nicht einheitlich. Die Gesimse der großen, glatten Vierungspfl. und die Ecksl. der Kreuzflügel stimmen wohl unter sich überein, aber nicht mit dem im Chorquadratum angewandten Detail; das letztere im Charakter des 2. V. 13. Jh., jenes älter, vielleicht noch E. 12. Jh. Es waren von Anfang an Gwbb. geplant, aber in anderer Form als die vorhandenen, welche Rippengewbb. im Übergangstil sind. Zu vermuten Gratgewbb. zwischen reich profilierten Gurten, etwa wie in der Münster-K. zu Herford; die bestehenden Gwbb. (M. 13. Jh.) sind kuppelig, teils mit 4, teils mit 8 Rippen. An den Chorwänden (ebenfalls gegen M. 13. Jh.) Bg. Stellungen in 3 Geschossen mit Laufgängen. Vermutlich war die alte Schlußwand im gleichen System, was einen

sehr reichen Anblick gewährt haben muß. Am NKreuz eine schlicht behandelte Nebenapsis; zwischen ihr und dem Hauptchor eine kleine Tür; sie führt jetzt in den kryptenartigen Unterbau der got. Sakristei und muß auch ursp. eine ähnliche Bestimmung gehabt haben; vgl. die Türen auf höherem Niveau an der N- und SWand des Chors. Dieser hatte wahrscheinlich platten Schluß. Erst 1377—79 der bestehende got. Polyg. Schluß hinzugefügt. Bei derselben Gelegenheit Tieferlegung des Chorbodens unter Opferung der Krypta. Der Chor erstreckte sich früher bis unter die Vierung und lag c. 3 m über den Kreuzarmen, die von den Sschiffen des Lhs. durch keine Stufen getrennt sind. Sicher hat der Meister des Qhs. noch an keine Hllk. gedacht; Beweis innen die augenscheinlich nachträglich erweiterte Öffnung zum Ssch., außen die beim Zusammenstoß von Qhs. und Lhs. durchgehende Fuge.

3. Langhaus. Es ist ganz aus einem Guß, wahrscheinlich schnell erbaut. Nach den Stilformen zu urteilen innerhalb der Jahrzehnte vor und nach 1270. Entschiedene und geklärte Gotik, aber noch von köstlicher Frische. Daß der Meister Frankreich gekannt habe, kann nicht direkt erwiesen werden; zum mindesten hat er in einer guten westdeutschen Schule seine Ausbildung empfangen. Das Eigentümlichste und Schönste ist die Raumbildung und der Rhythmus der Pfl. und Gwbb. In ihnen erhebt sich ein spezifisch westfälisches Proportionsgefühl zu voller Freiheit und Harmonie. Es kann nicht fraglich sein, daß unter allen deutschen Hallenkirchen im klassischen Jahrhundert der Gotik dem Dom von Minden die Palme gebührt. — Lichte Br. des Msch. 10 m, der Ssch. 5 m, Pfl. Stärke 2,25 m, Kämpfer 11,2 m h., Gurtbg. 18,8 m h. Gr. der Msch. Joche annähernd quadr., der Ssch. Joche gestreckt rck. Die 3 J. des Lhs. gehen in dem 36,8 m l. Abstand von Vierung bis WBau nicht vollständig auf; am WEnde ist noch ein ganz schmales Joch eingeschoben. Dies ist nicht notwendig dahin zu deuten, daß Abtragung des Wbaues und Anlage eines 4. Volljochs beabsichtigt war; auch rein ästhetische Gründe, d. h. Proportions-erwägungen, können entscheidend gewesen sein; es ist zu bezweifeln, ob größere Längenausdehnung den Raum schöner gemacht hätte. Die Pfl. sind rund, mit 4 alten und 4 jungen Diensten besetzt, vorzüglich proportioniert, Zutrauen in ihre Kraft erweckend, die Raumübersicht doch nicht hemmend. Auffallend matt die Bildung der Sockel. Kaptt. in Kelchform mit breiten gerippten Stengeln, die in Blattbüschel endigen. Das Rippenwerk (die Quergurten gestelzt) voll Schwung und Leben. Die Gwb. Scheitel wenig steigend und gleich hoch. Die sehr weiten Fenster verbreiten reichlichstes Licht. Von einzigartiger Pracht und Originalität der Erfindung das Maßwerk; Verschmelzung der normalen

Pfosten- und Bg. Gliederung mit dem Rosenmotiv; das Zentrum der Rose bis zur Kämpferlinie des Umfassungsbg. hinabgerückt, ihre untere Hälfte aber nicht vollständig ausgeführt, sondern von Teilungsbgg. überschritten. Diese Grundform jedesmal neu variiert, so daß die 6 Fenster 6 verschiedene Muster haben. Sie sind im Lichten 10,2 m h., 5,6 m br. — Am Äußern bilden ebenfalls diese Fenster das Hauptschmuckmotiv. Von schönster Wirkung die Strebepfl. Sie haben auf dem ersten Absatz, in Höhe der Fensterbank, ein Statuentabernakel mit Pyramide (vgl. Dom zu Halberstadt), im übrigen bilden sie eine ruhige, nur durch den Umriß wirkende Masse. Die Giebel der Querdächer dürften etwas reicher beabsichtigt gewesen sein. An der SSeite (gegen den Kreuzgang) kleines elegantes, stark verwittertes Portal; Schmuck nur an den Bg.Läufen; am äußersten die klugen und törichten Jungfrauen, am mittleren Blattwerk, das innerste profiliert. Kreuzgang zerstört. In den ihn umschließenden Kapitelgebäuden sprom. Bestandteile.

Mobilien. [Der Schnitzaltar des fr. 15. Jh., ein Hauptwerk der westfälischen Plastik, kürzlich ins Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin gebracht.] Die übrigen Mobilien aus 17. Jh. und nicht ersten Ranges. Die Altäre an den Vierungspfl. 1622, Holz in steinfarbenem Anstrich. Kanzel 1664, Taufe aus derselben Zeit. Die Sandsteinepitaphe der Domherren v. Mallinkrot † 1617 und von Grapendorf † 1629 (letzteres 5,60 m h.) von *Adam Stenelt* aus Osnabrück; schlechtere Werkstattarbeit Epit. v. Langen 1628.

Skulpturen. In der Vorhalle 2 unterlebensgroße Steinstatuen, Ecclesia und Synagoge, um 1270, für eine nicht zur Ausführung gelangte größere Komposition (Portal?) bestimmt, den Strebepfl.-Figg. künstlerisch überlegen. Ebenda eine Arkatur mit sprom. Relieffigg.; die Anordnung erinnert an die Chorschranken in Hildesheim und Halberstadt und dürfte hier dieselbe Bedeutung gehabt haben. Einige sonstige, aus ihrem alten Zusammenhang herausgerissene Bildwerke, z. B. die Marienkrönung aus A. 14. Jh. in einer Nische des n Ssch. und eine Pietas am inneren NPortal, sind unbedeutend.

Schatz. Wertvoll namentlich für die rom. Zeit. —  $\frac{1}{2}$  lebensgroßer Crucifixus, Kupfer vergoldet, Lendenschurz und Augen Silber mit Niello; hängt jetzt an der NChorwand. Die übrigen Stücke in der Sakristei. Das merkwürdigste der rom. Reliquienkasten (0,31 l.) der hl. Dymna, durchaus in Grubenschmelz, die zwischen das Ornament verteilten, überaus schlanken und geschmeidigen Gestalten in gravierten Umrissen, die plastisch gegossenen Köpfe aufgesetzt; nicht deutsch. Rom. Reliquienkasten (0,21 l.), Holzkern, Dekor in getriebenem Goldblech mit

Filigran und Grubenschmelz; nach alter Tradition Geschenk eines Bischofs v. Schleswig. Frgot. Reliquienkasten (0,89 l.), am Satteldach die klugen und törichten Jungfrauen. Spgot. Vortragekreuz mit älteren Kleinodien besetzt: antike Kaisergemme, Stücke von byzant. Zellenschmelz. — Kopfreliquiar 2. H. 13. Jh., der feine Frauenkopf aus Holz, Gewand Silber. — Prachtvolle got. Madonna, Silber getrieben. — Becher aus geschnittenem Krystall, orientalisches, durch rom. Fassung als Reliquiengefäß eingerichtet. — Rom. Gießblöwe, einen Mann verschlingend. — Frgot. Handschuhkasten, zierlich aus Blei geschnittenes Blattwerk über hölzernem Kern. [Andere für die Mindener Lokalkunst wichtige Stücke jetzt in Berlin, im Inv. noch verzeichnet und abgebildet.]

Glocken: 1 von 1251, 2 von 1270, 2 von 1306.

**Marien-K.** (ehem. Frauen-Klst.). Urspr. rom. 1sch. Kreuzanlage (vgl. Windheim und Rehme). Ihre Gwbb. im heutigen Qsch. und Msch. erhalten. Im 14. Jh. Erweiterung als wohlräumige Hllk. mit  $\frac{5}{8}$  Chor. — An der SSeite rom. Tympanon. Kanzel und Taufstein im überfüllten Dekorationsstil des 17. Jh. Steinepitaphe 1564, 1576.

**Martini-K.** Im gleichen Schema wie die Marien-K. aus einer rom. Anlage got. umgebaut. Die Gratgwbb. des rom. Qsch. erhalten. Fenster der SSeite in sehr reichen Maßwerkmustern 1. H. 14. Jh., älter und einfacher die am Chor und an der NSeite. — Taufe von origineller Struktur, Bronze, 1583. Chorstühle spgot., Maßwerkfüllungen, unter den Tieren auf den Seitenwangen Elephant und Rhinoceros. Die dekorative Plastik des 17. Jh. an der Kanzel und an mehreren Epitaphen in verwildert reicher Erscheinung; eines von *Adam Stenelt* (vgl. Dom). Einfache Grabsteine 1350, 1425. Standleuchter rom. und got. Kronleuchter 1647.

**Simeons-K.** Unregelmäßige kleine Hllk. aus rom. und got. Bestandteilen. Rom. Tympanon 12. Jh., Palmettenbordüre, im Mittelfeld Hand Gottes zwischen 2 Sternen. Taufe aus Bronze 1609.

**Johannis-K.** Urspr. sprom. Gwb. Basl. In spgot. Zeit nach Abbruch der Sschiffe und Kreuzflügel in 1sch. Anlage umgewandelt und nach O verlängert.

**Rathaus.** Erdgeschoß frgot. sp. 13. Jh., 4joch. gewölbter Laubengang auch an den Schmalseiten offen; in jeder Öffnung gekuppelte Spitzbgg. auf Mittelsl., im Bogenfeld Kreis. Gleichsam eine Kreuzgangshalle in vergrößertem Maßstab. In der Wirkung kühn und kräftig. Oberbau unbedeutend reuss.

**Wohnhäuser.** Brüderstr. Nr. 2 steinerner got. Treppengiebel, reuss. Erkeranbau. Kampstr. Nr. 1 spgot. Backsteingiebel mit 3 Staffeln,

Lisenen und Blenden, modern verputzt. Ritterstr. Nr. 27 großer flacher reuss. Erkeranbau. Hohestr. Nr. 33 reicher Reuss. Bau, 6achsig, die schmalen Fensterpfl. mit reichgeschmückten Sll. besetzt, zwischen jedem der 3 + 3 Stockwerke (die letzten im Giebel) kräftige Frieze und Gesimse, auf den Staffeln durchbrochenes Ornament mit sitzenden nackten Männern. Bäckerstr. Nr. 45 reicher 4stufiger Reuss. Giebel, Unterbau im 18. Jh. umgebaut und stuckiert. Markt Nr. 2 bez. 1621, Frieze mit Beschlägornament; umgebaut. Domhof Nr. 3, Reste von Fachwerk bez. 1529, reiches Kerbschnitzornament. Desgl. Johanniskirchhof Nr. 2 bez. 1561 und Simeonskirchhof Nr. 5. Königstr. Nr. 2 großer eleganter reuss. Erker, 6teilig mit Sll. und Brüstungsreliefs. Wiedebuttenstr. 18 rundbg. Reuss. Portal mit Zierquadern bez. 1614. Ein ähnliches Obermarktstr. 23. Spgot. Reliefs (S. Christoph und S. Katharina) Markt Nr. 5. Reuss. Reliefs Simeonskirchplatz Nr. 3, Brüderstr. Nr. 20, Bäckerstr. Nr. 36, Hohestr. Nr. 33, Kaiserstr. Nr. 11.

**MINSEN.** Oldenbg. A Jever.

**Dorf-K.** Rom. Granitbau im Typus von Fedderwarden und Hohenkirchen.

**MINSLEBEN.** Pr. Sachsen Kr. Wernigerode.

**Dorf-K.** in typisch rom. Anlage. Der außen eines Eingangs entbehrende WTurm gegen das 1sch. Lhs. in Doppelark. geöffnet, eingezogenes Chorquadratum und  $\frac{1}{2}$  kr. Apsis.

**MINTARD.** Rheinpr. Kr. Düsseldf.

**Pfarr-K.** Rom. WTurm, sonst neu. — Rom. Taufstein aus Namurer Blaustein. Glocke 13. Jh., eine zweite 1437.

**MISSELWARDEN.** Hannover Kr. Lehe.

**Kirche.** Got. Backsteinbau. Taufbecken aus Bronze. Gut geschnitzte Kanzel.

**MÖCKERN.** Pr. Sachsen Kr. Jerichow I.

**Pfarr-K.,** ursp. ein rom. Granitbau, aber ähnlich der Pfarr-K. in Loburg, E. 16. Jh. umgestaltet. — Grabmäler 15.—18. Jh.; bmkw. wegen seiner ungewöhnlichen Gestalt das von 1407, in einer Kreisfläche die vertieft gezeichnete Kreuzigungsgruppe.

**MÖRS.** RB Düsseldf. Kreisstadt.

**Ev. Kirche.** Der ehem. 1sch. got. Bau 1656 in Kreuzform erweitert.

**Rathaus** mit malerischem T. 17. Jh.

**Schloß.** Der erhaltene Teil wohl 15. Jh., jetzt ohne bestimmten Stilcharakter.

**MILLENBECK.** RB Kassel Kr. Schaumburg.

Ehem. Nonnen-Klst. gegr. 896, in ein **August.-Manns-Klst.** umgewandelt 1441. Um diese Zeit völliger Neubau von K. und Klst. —

In den w Teil eingebaut 2 rom. Rundtürme von sehr altertümlicher Erscheinung. Das Lhs. 6joch. got. Hllk. mit relativ breitem Msch. und ungewöhnlich schlanken 8eck. Stützen, denen die Kämpfergesimse nicht fehlen. Der 1sch. Chor ist ebenso lang als das Gemeindehaus und setzt dessen Msch. System fort. 3sch. rom. Krypta. Sie ergibt in Verbindung mit den WTürmen für die from. K. die bedeutende Länge von c. 60 m, Abstand der Turmaußenkanten 23,30 m, lichte Weite der got. K. 19 m. Die Außenansicht wird charakterisiert durch hohe 3teil. Fenster mit Fischblasenmaßwerk und verhältnismäßig niedrigem Dach. — Bemalung der Gwbb. mit geschmackvollem spgot. Blattornament (rest.). — Sehr geräumiger Kreuzgang (Inscr. 1493), 2gesch. Klausurgebäude. Spgot. Wirtschaftsgebäude.

**MOLZEN.** Hannover Kr. Uelzen.

**Kirche neu.** Grabdenkmäler und Glasgemälde aus 16. Jh.

**MONHEIM.** RB Düsseldf. Kr. Solingen.

**Pfarr-K.** Großenteils erneuert. Alt der große sprom. WTurm und die s Seitenwand. Das Msch. ursp. nicht gewölbt.

**Tor-T.** 15. Jh., mächtiger, aller Detailformen entbehrender Backsteinbau.

**MONTJOIE.** RB Aachen Kreisstadt.

**Pfarr-K.** 1649. Einfacher, 1sch. Bruchsteinbau mit  $\frac{5}{8}$  Schluß. Ausstattung 17. und 18. Jh.

**Ursuliner-Klster-K.** 1715. 1sch. kunstloser Bau.

**Au-Kirche.** 1719—29 von den Minoriten erbaut. Freiräumiger, 1sch. Bau ohne architektonische Gliederung. Holzbogendecke in Form von Kreuzgwb. Im Kirchenschatz wichtige Goldschmiedearbeiten 15.—18. Jh.

**Protestant. Kirche.** 1787—89. 1sch. mit WTurm.

**Burg.** 1217 zuerst genannt. Der älteste Teil der imposanten Ruine ist der am „Hochschloß“ auf 2 Pfl. ruhende Bergfrid, an den sich der Rittersaal anschließt. Vom Unterschloß bestehen hauptsächlich die Kap. und der sogenannte Eselsturm.

**MORENHOFEN.** RB Köln Kr. Rheinbach.

**Herrenhaus** stattlicher Bau von 1682 (Treppengiebel moderne Zutat).

**MORINGEN.** Hannover Kr. Einbeck.

**S. Martini-K.** (jetzt unbenutzt). Sehr verstümmelt. Der jetzt formlose WTurm aus 12. Jh. Er öffnet sich mit einer Doppelark. gegen das Sch. Das einfach und gut gegliederte rom. Sl. Portal an seiner SSeite liegt in einem rck. Rahmen, in dem sich das Sockelprofil fortsetzt, im Tympanon 2 Rosetten. — Lhs. 13. Jh., spitzbg. Arkk., quadr. und rck. Pfl. wechselnd, an den letzteren Spuren von Vorlagen für Gwbb. Qsch. und Chor nachmittelalterlich.

**Liebfrauen-K.** Nur noch der T. aus Ma. Eine Glocke datiert 1263 cal. Jul., wenig jünger die undatierte Stundenglocke und die große Läuteglocke; die Meßglocke 1461; die größte Läuteglocke 1615; die Bürgerglocke 1699.

**Schulhaus** 1683, Fachwerk.

**MORITZ.** Pr. Sachsen Kr. Jerichow I. [K.]

**Dorf-K.** Rom. Granitquaderbau um 1200, halbrd. Apsis mit Kuppel, quadr. Chor und Sch. flachgedeckt, br. WTurm mit Schallöffnungen und Satteldach; die Bgg. des Chors und der Apsis mit profilierten Kämpfern; alle Öffnungen noch alt bis auf die Fenster der SSeite und der Apsis. — Brüstung der Kanzel Rok., trefflich. — Außer den besonders genannten Kirchen in Buckau und Gehrden folgen im Kreise Jerichow I diesem Typus die in ihrem Bestande teilweise veränderten Granitkirchen in Dalchau, Gr. Lübars, Hohenziatz, Körbelitz, Nedlitz und Schartau.

**MORSBACH.** RB Köln Kr. Waldbroel.

**Pfarr-K.** 1. H. 13. Jh. Neben der K. zu Wipperfürth das bedeutendste kirchliche Bauwerk in den oberbergischen Kreisen. — 5achsige sprom. Basl., das weite Msch. flachgedeckt, die Sschiffe mit Gratgwb., darüber flachgedeckte Emporen. Die Sschiffe enden in flache Nischen, am Msch. eingezogen quadr. Chorhaus mit Apsis. 5gesch., 4giebeliger WTurm. Formen einfach. Die Emporen haben in jedem Joch 3 von Säulchen mit Knospenkaptt. getragene Bgg. Öffnungen unter zusammenfassendem Blendbg. Bmkw. Portal an der SSeite.

**MORSLEBEN.** Pr. Sachsen Kr. Neuhaldensleben. [B.]

**Dorf-K.** Urspr. rom. Kap., darin der WQuer-T. auf einer Doppelark. eingebaut und mit Querdach vollendet. Eine beabsichtigte Erhöhung mit Zwillingstürmen auf Längsurten wurde wegen Ausweichen der Mauern aufgegeben. Das Sch. ist 1489 (Inscr. und Wappen) o zum Rck. umgebaut, alle Öffnungen 1652 erneuert. Kanzelaltar mit 4 Evangelisten, wahrscheinlich von *Mich. Helwig*. Rom. Grabstein mit Ritzzeichnung eines Astkreuzes, Kelch 1588, Kanne mit hl. Dreikönigen, getrieben.

**MOSIGKAU.** Anhalt Kr. Dessau. [K.]

**Schloß** 1752, 3flügl., das vordere und hintere Mittelrisalit durch ionische Sll. ausgezeichnet; guter Rok. Ausbau, Bildergalerie an der Gartenseite.

**MOYLANDT.** Rheinpr. Kr. Kleve.

**Schloß.** Ansehnlicher got. Backsteinbau mit 3 Rund-Türmen und Binnenhof, die stilistische Erscheinung durch Rest. Zwirners 1854 verfälscht. Interessante Innendekoration des 17. Jh., der obere Saal 1767. Die Gemäldesammlung ist die bedeutendste private am

Niederrhein; *Hals, v. d. Helst, Moreelse, Mytens, Maas, Hont-horst, Hobbema* (bez.), bedeutendes Frauenbildnis von *v. Dyck*, Kopie nach dem Madrider Jagdzug der Diana von *Rubens*, ein angeblicher *Correggio* u. a. m.

**MUCH.** RB Köln Siegkr.

**Pfarr-K.** Im Ma. Besitz des Bonner Cassiusstifts. Lhs. und T. rom. 12.—13. Jh., Qsch. und Chor im 15. Jh. erweitert, rest. 1904. — Lhs. flachged. Pfl. Basl. von 6 Achsen. Die Pfl. haben ringsumlaufende Kämpfergesimse. Bruchsteinmauerwerk. Nur der Obergraden zeigt noch die rom. Fenster zwischen Lisenen und Bg. Fries. Der mächtige vorspringende WTurm ganz schmucklos und ungliedert. — Im n Seitenchor zierliches Sakramentshäuschen um 1500 mit Abendmahlsrelief. Rom. Taufstein; die 6seit. Kuppel schwebt, ohne eigene Basis, auf 6 Säulchen. In der Turmhalle Crucifixus 14.—15. Jh., ziemlich roh. Glocken 1493, 1547, 1657.

**Kreuz-Kap.** T. und Apsis 12. Jh., Sch. im 18. Jh. erneuert. Glocke 1433.

**Haus Overbach.** Kastenbau mit Walmdach 16. Jh.

**MEIDEN.** Hannover Kr. Celle.

**Dorf-K.** Got. Gwb. Bau, Backstein. — Gut gearbeiteter messingener Taufkessel 1473.

**MÜDEN.** Hannover Kr. Gifhorn.

**Dorf-K.** spgot. — Zahlreiche Grabsteine und Epitaphe derer v. Marenholz.

**MÜDDERSHEIM.** RB Aachen Kr. Düren.

**Pfarr-K.** 1777, Saalbau auf gestreckt rck. Gr. Die einheitliche Ausstattung geht mit dem Bau zusammen.

**Schloß.** Herrenhaus 1718—20, Inneneinrichtung (Kamine, Boisseries, Stuckdecken) in einfach solidem Rokoko. Bmkw. Sammlung von Gobelins, Porzellan, Glas.

**MUDSCHEID.** RB Köln Kr. Rheinbach.

**Pfarr-K.** um 1500. Symmetr. 2sch. Hllk., eingezogener  $\frac{5}{8}$  Chor mit Sternqwb., rom. WTurm. — Sakramentsschrein 1517. Taufstein um 1200.

**MUFFENDORF.** Rheinpr. Kr. Bonn.

**Pfarr-K.** 889 zuerst genannt, Neubau um 1200. In alter Gestalt erhalten das Chorquadrat und die Apsis, beide gewölbt; das kleine flachgedeckte Lhs. erhielt noch in rom. Zeit ein Nebensch. mit Schlußnische; bar. ausgebaut. Rom. WTurm. — Rom. Türbeschläge. Rom. Taufstein von reicher Anlage im Garten des Herrenhauses.

**MÜHLHAUSEN.** RB Düsseldf. Kr. Kempen.

**Haus Genanes.** 1675 (Inscr.). Einst erzbischöfl. Jagdschloßchen. Backsteinbau. Muster malerischer Disposition unter einfachsten Verhältnissen.

**MÜLHEIM AM RHEIN.** RB Köln Kreisstadt.

**Pfarr-K.** 1sch. got. Anlage, 1692 als 3sch. Hllk. mit Gratzgwb. umgebaut, der got. Formcharakter beibehalten.

**Kirchhofs-Kap.** (ehemals Pfarr-K. von Buchheim). Die Form des ursp. rom. Baues gut erhalten an der Apsis, gegliedert durch 7 kleine auf hoher Sohlbank sitzende Säulchen mit feinen sprom. Blattkaptt., außen entsprechend 7 Blenden.

**Luth. Kirche** 1784—86 von *Hellwig*. Schlichter Zentralbau, Durchdringung von Kreuz und Kreis, Formen klassizistisch. Eine Reihe bmkw. **Wohnhäuser** des 18. Jh.

**MÜLLENBACH.** RB Köln Kr. Gummersbach.

**Pfarr-K.** Lhs. sprom. Gwb. Bau in niedrigen Verhältnissen, 2 rck. Gratzgwb. auf plumpen Pfl., ganz enge Sschiffe mit Stichkappentonne. Qsch. und Chor 15 Jh. Vgl. Lieberhausen und Wiedenest.

**MULSUM.** Hannover Kr. Lehe.

**Kirche** des 13. Jh., Granit, rundbg. T., spitzbg. Fenster, am Chor in Gruppe zu dreien. — Sgot. Schnitzaltar. Mehrere Wappen friesischer Familien.

**MÜMMINGHAUSEN.** Westf. Kr. Lippstadt.

**Dorf-K.** Kleiner 1sch. kreuzf. Gwb. Bau. Fenster rundbg., Gurten unterspitz, Gwb. kuppelig, rippenlos.

**MÜNCHEN-GLADBACH.** RB Düsseldf. Kreisstadt.

Ehem. **Benedikt.-Klster-K.** Gegr. 972. Zweiter Bau 2. H. 11. Jh. Umbau des Lhs. c. 1200—1242, des Chors 3. V. 13. Jh., voll. 1275. Rest. 1857, 1892. — Langhaus. Rom. Gwb. Basl. gebundenen Systems in regelmäßiger Anlage. 3 Doppel-J. Die Nebenschiffe zu beiden Seiten des WTurms verlängert, am s Nebensch. 2joch. Ausbau (ähnlich wie in Neuß). Die Behandlung einfach. Die Ark. Pfl. nicht nach Haupt- und Zwischenpfl. unterschieden, vielmehr von gleicher Stärke. Dieser Umstand sowie die über den Gwbb. erhaltene Wandmalerei beweisen, daß beim Umbau die alten Mauern beibehalten. Die Arkk. spitzbg., von einem steileren Blendbg. umfassen. Triforium 3teilig. Im Lichtgaden auf jedes Joch ein Fenster, rundbg. In den Sschiffen Kleeblattfenster. Die Gwbb. (Kreuzrippen) im 15. Jh. erneuert. Die Turmhalle 2gesch., in je 1 breiten Bg. gegen das Sch. geöffnet, das obere Geschoß durch lebensvolle Behandlung ausgezeichnet. — Chor. Er setzt, ohne Dazwischentreten eines Qsch., das Msch. in gleicher Höhe und Breite fort. Die Formen weisen auf die Kölner Dombauhütte

und deren ersten Meister, *Gerhard*, hin. Es ist die Stilstufe auf der Grenze von Früh- und Hochgotik, in lauterster, aber doch schon etwas zu Magerkeit neigender Formengebung. Die Fähigkeit der Gotik, ihre Konstruktionen in sehr verringertem Volumen durchzuführen, sollte hell ins Licht gesetzt werden. Der schön proportionierte Raum hat 2 schmale gerade Joche und regelmäßigen  $\frac{7}{12}$  Schluß. Im Polygonalteil einfache, bis auf den Boden reichende Dienste, im geraden Teil gebündelte, auf Kragsteinen absetzende. An Kaptt. und Schlußsteinen musterhaftes naturnachahmendes Laubwerk. Die Fenster schmal und hoch, 2teilig. Maßwerk des einfachsten Schemas. Die Strebepfl. ganz leicht gehalten, das Dachgesims um sie herumgekröpft, Wasserspeier, kleine Fialen. Südlich am Chor Sakristei, die Gwb. auf 1 Mittelpfl., das Detail reicher als im Chor und von höchster Zierlichkeit. Nördlich am Chor kapellenartige Fortsetzung des Ssch. — Krypta. Sie erstreckt sich nicht nur unter dem ganzen Chor, sondern auch, ein älteres Qsch. voraussetzend, unter den zuletzt genannten seitlichen Anbauten des Chors. Schluß in 3 Rundnischen. Die Sl.Basen ohne Eckblätter (was allein die Zuschreibung auf 11. Jh. freilich noch nicht sichern würde), die Kaptt. in modifizierter Würfelform, die Schilde in 2 kleinere  $\frac{1}{2}$  Kreise zerlegt und ebenso der Wulst gespalten (eine normannisch-englische, am Rhein sonst unbekannte Form). — Die sprom. Fassade erhält durch 2 seitlich angebaute Treppenhäuser einen wagerechten Abschluß; wohl wie manches andere an dem Bau eine Nachahmung von S. Quirin in Neuß. Der T. (frgot.) geht dann sofort ins 8Eck über, seine Behandlung noch einfacher als die der Fassade, das 2. Geschoß neugot. — Glasgemälde im mittleren Chorfenster, E. 13. Jh., auf Teppichgrund Medaillons mit anmutig komponierten biblischen Szenen. Über den Gwbb. des Lhs. rom. Wandmalerei. Taufstein 12. Jh. Schöne hölzerne Leuchterhalter 15. Jh. In der Krypta got. Baldachinaltar mit jüngerem (15. Jh.) Sitzbild der Madonna. Tragaltar aus 2. H. 12. Jh., wichtiges Stück; Kistenform, Holzkern mit emaillierten Kupferplatten überzogen. Die Platte (29:21 cm) hat in der Mitte ein Täfelchen aus verde antico, die Randstreifen in 10 Feldern mit figürl. Darstellungen. An den senkrechten Wandungen Arkatur mit sitzenden Apostelbildern. Der ausladende Sockel von Drachenfüßen getragen. Elfenbeinkästchen 13. Jh. Missale mit Miniaturen 12. Jh. — Glocken: die größte 1415, die kleinste 13. Jh., die mittlere c. 1150—70 (Abtsinschr.); sie ist die älteste bis jetzt in Deutschland nachgewiesene.

**Pfarr-K.** Neubau 1469—1533. 6joch. Basl. auf Rundpfl., Ssch. platt geschlossen, am Msch.  $\frac{5}{8}$  Apsis, WTurm mit Unterbau aus 13. Jh.

**Abteigebäude** (jetzt Rathaus) 1663. Im Innern Stuckdekoration aus 2. H. 18. Jh. Altertümersammlung.

Von der **Stadtbefestigung** aus 1. H. 15. Jh. 5 Türme erhalten.

**MÜNDELHEIM.** RB und Kr. Düsseldf.

**Pfarr-K.** Sprom. Gwb. Basl., im Msch. 2 Kreuzrippengewbb., in den Sschiffen je 4 Gratgewbb. Die Sl. Vorlagen der Pfl. haben vorzüglich ornamentierte Kapit. Die Blenden der WWand auf rom. Sll. mit skulptiertem Würfelkapit. um 1100. — Kupferner Marienkronleuchter um 1500.

**MUNDEN.** Hannover Kreisstadt.

**S. Egidien-K.** Unerheblich. Sch. 1684, Chor got. — Gemäldealtar, Tript., A. 16. Jh. [2 Flügel eines älteren Altars im Welfenmuseum.] Außen Grabstein des Dr. Eisenbart † 1727.

**S. Blasien-K.** Chor und Ojoch 14. Jh. (?), das übrige E. 15. bis A. 16. Jh. Weiträumige Hllk. mit kurzem  $\frac{5}{8}$  Chor. — Sakramentshäuschen mit bmkw. reliefierter Bronzetür. — Taufkessel auf 4 Löwen, gegossen 1392 von *Nikolaus von Stettin*. Spgot. Steinkanzel. — Stattliche Tumba des Herzogs Wilhem d. J. v. Braunschwg.-Lünebg. † 1503, gesetzt bei Lebzeiten, lebensgroße Fig. in voller Rüstung. 2 Engel halten das Kopfkissen, Baldachinkrönung. — Grab des Herzogs Erich I. † 1540, Metallplatte mit Inschr. und 4 Wappen; dazu das sehr gut gearbeitete Epitaph, die Verstorbenen vor dem Gekreuzigten, Hochrelief in Renss. Umrahmung. — 2 Glocken älter als die bestehende K., die eine bez. 1281, die andere ohne Inschr., wegen ihrer langgestreckten Form mindestens nicht jünger.

**Rathaus.** 2 gleichlaufende Trakte, der eine got., der andere, um 1600; auf der entgegengesetzten Seite vorspringende Anbauten. Die Marktfront ist so gestaltet, daß 3 dicht aneinander gerückte Giebel gegen ein Längsdach stoßen. Dekoration mit Beschlägwerk und Obelisken. Die Bruchsteinflächen früher verputzt?? Im Innern 2 gewaltige Dielen auf Ständern, reiche Türgestelle, Kamin 1605.

**Schloß.** Ansehnlicher Masserbau. Am Eingang zur Wendeltreppe Inschr. 1501. Rest. unter Herzog Erich nach Brand 1561, aus dieser Zeit namentlich der Werraflügel mit gewaltiger Halle und Türgestellen aus Marmor.

Ein **Fachwerkhaus** am Blasienkirchhof bmkw. durch das für diese Gattung sehr frühe Datum 1457 (gültig nur für den Unterbau?).

**MÜNDT.** RB Aachen Kr. Jülich.

**Pfarr-K.** Nach Verwüstung im 30j. Kriege als 3sch. Hllk. whgest. Auf der NSeite die frrom. Mauergliederung erhalten.

**MÜNSTER.** Hannover Kr. Soltau.

**Dorf-K.** Got. Granit- und Backsteinbau, gewölbt. — Spgot. Wandelaltar. Taufkessel auf 4 Stützfigg., 1431.

**MÜNSTER.** Westf. [D.]

Kirchen.

Allen ist gemein, daß sie stark purifiziert, restauriert, polychromiert, in jeder Weise auf den sakralen Geschmack des 19. Jh. zurechtgestimmt sind.

**Dom S. Peter und Paul.** Der größte unter den vier westfälischen Domen (Innenmaße: c. 90 m l., Msch. 27,2 m br.). Ein Werk des 13. Jh. unter Nachwirkung älterer Zustände. Der Dom, den die Quellen den „alten“ nennen, stand weiter im N und blieb neben dem „neuen“ fortbestehen, bis er 1377 endgültig abgebrochen wurde. Der neue beg. von Bischof Dodo (regierte 967—993). Ein zweiter Neubau beg. a. 1225 von B. Dietrich v. Isenburg (*primum lapidem novae ecclesiae posuit*), gew. 1265 von B. Gerhard v. d. Mark. Dieser Hauptbauzeit war schon E. 12. und A. 13. Jh. ein Umbau des WWerks vorausgegangen, dessen Spuren noch zu erkennen sind. Daß auch im übrigen der Bau des 13. Jh. an den Grundlinien des Dodoschen Baues festhält, ist nicht unmittelbar erwiesen, aber es ist innerlich wahrscheinlich, weil die Grundform einer Basl. mit doppeltem Chor und doppeltem Qsch. dem Ideenkreise des 13. Jh. fremd ist, hingegen zur ottonischen Zeit völlig paßt (vgl. u. a. S. Michael in Hildesheim und S. Pantaleon in Köln). Die Bautätigkeit des 13. Jh. schritt abschnittsweise von W nach O fort. 1. WBau. Platt geschlossener quadr. Chor und in den Winkeln zum Qsch. starke quadr. WTürme. Ihre unteren Mauerteile sind mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die in den Quellen überlieferte Bautätigkeit B. Friedrichs zurückzuführen; derselbe wurde 1168 vor dem Petrusaltar des NTurms, sein Nachfolger Ludwig 1173 vor dem Katharinenaltar des STurms bestattet. Von dessen Nachfolger Bischof Hermann (1174—1203) wird berichtet, daß er die Türme bis zum 3. Stockwerk führte. Sie sind in rauhem Bruchsteinwerk und ohne Kunstformen. Die vorgeblendete Werksteingliederung der oberen Stockwerke zeigt durchweg den Spitzbg. und wird nicht vor M. 13. Jh. ausgeführt sein; auch die unteren Turmgeschosse haben im Innern spitzbg. Kreuzrippengewbb. von einem jüngeren Umbau. Der Chor selbst zeigt die Tätigkeit dreier Bauzeiten. In der jüngsten (1516—22) wurden die Fenster und das Portal der WWand durchgebrochen, womit der Raum seine liturgische Bedeutung als Chor aufgab; vorher war er nicht nur türlos, sondern lag auch mit seinem Fußboden um 2 m höher. Einer mittleren Bauzeit gehört das Gwb.; es ist in Form und Lage denen des Lhs. gleich; die zuerst beabsichtigten Kämpfer liegen fast 3 m tiefer.

Wiederum älter ist die Gliederung der beiden Seitenwände. Die beiden 4teil. Ark. Gruppen des Erdgeschosses liegen in der Achse der Türme und müssen mit diesen in einem früheren Zustande in Verbindung gestanden haben. Über ihnen, in halber Höhe der Mauer, ein in Sll. und Rundb. geöffneter Laufgang. Eine Tür in der Rückwand desselben führt in die obere Turm-Kap. und von dieser aus setzt sich der Laufgang an den Fronten und der O.Wand des Qsch. fort. Er wird hier von einer spitzb. Blendengliederung des Erdgeschosses getragen, während die Hochmauer stark zurückspringt. Die Schildwände im N und S in große Radfenster aufgelöst.

2. Langhaus. Der großartige Raumeindruck kann nicht darüber täuschen, daß im Aufbau viel Wunderliches und Willkürliches vorliegt, welches auf die Annahme hindrängt, es müsse während der Arbeit eine eingreifende Veränderung, und zwar vom Gwb. System ausgehend, eingetreten sein. Die bestehenden Gwbb. sind Hängeskuppeln mit 8 untergelegten Rippen. Die Quergurten sind spitzb. und sehr breit, Schildgurten sind nicht vorhanden, vielmehr erhält die Schildwand einen konstruktiv unzweckmäßigen Umriß aus gebrochenen, kleeblattförmig zusammengesetzten Bg. Linien. Sodann hätte die für die Gwbb. gewählte Form logischerweise einen quadr. Gr. verlangt; derselbe ist aber nicht unerheblich überquadrat. (12,4 : 14,6 m). Auch die Sschiffe haben nur 2 J.; es sind Kreuzgwbb. mit ungewöhnlich starker Streckung des Gr. (5,6 : 15 m). Geteilt wird das Lhs. durch ein einziges Pfl. Paar, im Gr. rck. (1,6 : 4,2 m), im Aufriß völlig ungegliedert, eigentlich nur Mauerstücke. Der Gurtb. ruht auf einer Vorkragung. Zu beiden Seiten der Scheidb. sind aus den Wandwickeln Nischen mit Bg. Stellungen ausgespart, gewissermaßen Rudimente von Triforien. Sie zu einem durchlaufenden Gang zu verbinden war nicht möglich, weil die Spitze des Scheidb. ihre Fußlinie beträchtlich überschneidet. Es ist nicht denkbar, daß ein Architekt, der freie Bahn vor sich gehabt hätte, auf alle diese Eigentümlichkeiten bloß deshalb verfallen wäre, weil sie ihm an sich als das wünschenswerteste erschienen; vielmehr ist anzunehmen, daß dem Gwb. Projekt ein anderes mit erheblich andersartigem System vorausgegangen und schon begonnen war. Dies erste System wäre das gewöhnliche, gebundene gewesen; dazu hätte es ein Triforium besessen, wie ein solches im rheinischen Überg. Stil (Köln: Aposteln, S. Martin) öfter vorkommt. Das zweite Projekt hätte die Zwischenstützen weggeräumt (vgl. den ähnlichen Bauvorgang im Magdeburger Dom) und den Gwbb. höhere Kämpfer gegeben. Damit wurde ein Raumbild gewonnen, das in seiner Einheitlichkeit, seiner Weite und seiner grandiosen Rhythmik in Deutschland einzig dasteht.

Diese neue Raumanschauung ist gleichen Ursprungs mit der Gwb.Form: beide sind von der frühesten französischen Gotik inspiriert, aber nicht der nordfranzösischen, sondern der des Anjou und Poitou.

3. OTransept und OChor. Sie sind vom zweiten Langhausmeister oder einem unmittelbaren Schüler desselben. Die Hochwände werden stark zurückgesetzt und in kölnischer Weise nach innen zu in schlanke Bündelpfl. aufgelöst. Die Gwb.Scheitel werden im Verhältnis zum Lhs. nicht erhöht, wohl aber die Schildbgg. und Kämpfer. Die charakteristische Höhenskala der Kämpfer ist diese: im WChor 9,2, im Lhs. 12, im OQsch. und Chor 13,7. Der Schluß des OChors polygonal,  $\frac{1}{2}$ Zehneck, der Schlußstein in den Gurtbg. verlegt, der Umgang entsprechend in 5 Seiten. Der Kapellenkranz unter B. Florenz v. Wemlinghofen (1364—79), 3 Kapp. 1663 erneuert.

4. Außenbau. Schauseite ist die SSeite. An der WSeite zeigt sich der Unterbau der Türme als formloser Massenbau in rauhem Bruchsteinmauerwerk. Von der Höhe der Traufe ab Teilung in 4 (unverjüngte) Geschosse, die beiden unteren mit Hausteinblenden auf Bruchsteingrund, die beiden oberen mit spitzbg. Fensteröffnungen, Lisenen und frgot. Bg.Fries (etwa 1240—50). Größeren Nachdruck erhielt die WAnsicht erst, als durch B. Erich v. Sachsen-Lauenburg (1508—22) in die Stirnwand des WChors ein großes Prachtportal eingebrochen wurde, darüber, in kompositioneller Verbindung, ein großes, 8geteiltes Fenster, im Giebel Blendnischen mit Zackenbgg. Die malerische Kontrastwirkung zwischen Altem und Neuem ganz im Geiste der spätesten (bar.) Gotik. — An der SSeite stehen ebenfalls Formen des 13. und des fr. 16. Jh. nebeneinander; jene in den Hochschiffen, diese in den Erdgeschossen. Am Lhs. sind die rundbg. Fenstergruppen in eine von zierlichen gewirbelten Sl. getragene Arkatur eingeordnet (auch hierin wohl, ähnlich wie am Dom von Osnabrück, westfranzösische Erinnerungen). Ansätze zu Strebebgg. vorhanden, anscheinend nie ausgeführt. — Am WTransept an jeder der 3 Wände ein kolossales Rosenfenster, am Giebel noch eines (blind), in den Zwickeln Rosetten. Gesimse auf Konsolen, während am Lhs. Spitzbg.Fries (zu beachten der Stab im Scheitel). — In reichster SpGotik, am Giebel in Renss. übergehend, die Front des OTransepts (ohne Portal; es war, nachdem der WChor eines erhalten hatte, nicht mehr nötig). — Ebenso erscheint das Paradies am WTransept in der Außenansicht als Werk des fr. 16. Jh. Die damals vorgenommene Erweiterung ist 2geschossig, unten eine Eingangshalle von 3 Schiffen und 2 J., oben die Bibliothek. Im Bau des 13. Jh. (zwischen 1225—50) war das Paradies nur 1 J. tief und nach vorn in einer 3fachen Bg. Stellung

offen; in einem noch früheren Zustande sind auch die Seitenwände geöffnet gewesen (deutliche Fugen). — Der spgot. Kreuzgang (NSeite) hat nur 3 Flügel, er läßt die Wand der K. frei. Monumental-dekorative Plastik. a) Am SGiebel des w Qsch. In der Nabe des Rades Kopf des hl. Paulus, tiefer ein zweiter Kopf. Kopien. Die Originale im Museum, wo sie wegen ihrer altertümlichen Strenge ins 12. Jh. gesetzt werden; aber allem Anschein nach gleichzeitig mit der Architektur, also um 1225. b) Im Paradies. Die Verbindung der statuarischen Plastik mit dem Portal in einer Anordnung, die von derjenigen französischer Portale (in Westfalen zuerst in Paderborn nachgeahmt) abweicht. Die 12 Apostel stehen an der Wand zu beiden Seiten des Portals. Sie sind älter als der erste Umbau des Paradieses (nach M. 13. Jh.) und passen nicht in die gegebenen Raumverhältnisse. Sie sind für diese im Maßstab zu groß. Nur je 4 Apostel haben in jedem Joch Platz gefunden; ein 5. tritt um die Ecke; der je 6. fehlt jetzt überhaupt (vielleicht wiederzuerkennen in den 2 Apostelstatuen im Sturm der K. zu Metelen). Die Sll., zwischen denen sie stehen, mußten so eng zusammengerückt werden, daß bei der neuen Aufstellung die vorauszusetzenden Bg.Verbindungen wegen ihres zu großen Radius nicht mehr benutzt werden konnten; anstatt dessen Verdoppelung der Baldachine, welche kleine rom. Zentralbauten ähnlich der Kölner Apostel-K. darstellen. An den Statuen drängt sich der Gegensatz auf zwischen der starren Monotonie der unteren Extremitäten und der lebhafteren Bewegung und Differenzierung der oberen Körperhälfte. Eine stilgeschichtliche Ableitung zu geben ist schwierig. Vielleicht käme Burgundisches in Betracht (St. Père sous Vezelay). Entstehungszeit annähernd 1225. — Ganz andern Charakter haben die beiden Statuenpaare an den (beim Umbau eingeschobenen) Schmalseiten der Paradieshalle; zugrunde liegt der reife französische Stil aus M. 13. Jh., aber in vollkommen freier Handhabung, darin, wie überhaupt in der vornehm naturalistischen Auffassung, den Naumburger Stifterfigg. verwandt, denen sie auch an Bedeutung nicht nachstehen. Dargestellt sind auf der einen Seite der Gründer des Neubaues Bischof Dieter von Isenburg mit dem hl. Laurentius, auf der andern Seite ein Laie in vornehmer Zeittracht (Bruder des Bischofs?) und die hl. Magdalena. — Die Portalöffnung hat kein abgestuftes Gewände, sondern nur einen einzigen Pfosten, besetzt mit kleinen Reliefs grotesken Inhalts. Der S. Paulus am Mittelpfosten aus der Rest. des 16. Jh. (Muschelnimbus alt). Stilistisch von größter Merkwürdigkeit die beiden Reliefs am Sturz; die Komposition mit einer malerischen Verwertung der Tiefe, die dem Reliefstil dieser Zeit sonst fremd ist; die Einzelform überaus barock, manches an ostasiatische

Schnitzereien erinnernd; doch kaum älter als 13. Jh. — Am Tympanon der Weltenrichter; Maria und Johannes, die hinzuzudenken sind, sind verschwunden. Die erstere glaube ich wiederzuerkennen in einem jetzt an der Außenwand des n Ssch. eingemauerten Torso. Der Stil des Tympanons ist wieder ein anderer als in der ganzen übrigen Paradiesplastik, so daß in dieser allein aus dem 13. Jh. 4 verschiedene Stile vertreten sind. — c) An den Vierungspfl. im Innern Standbilder der 4 Evangelisten, 13. Jh., stilistisch in nächster Verwandtschaft mit dem Weltenrichter des WPortals. Es ist fraglich, ob sie immer diesen Platz eingenommen haben. Hypothetisch wäre daran zu denken, daß sie mit dem Weltenrichter zusammen das A. 16. Jh. unterdrückte Portal am OTransept geschmückt haben könnten. — d) Giebel der WFassade. Kolossalrelief des Einzugs Jesu in Jerusalem, c. 1520 von *Heinrich Beldensnyder* (?). Kopien. Die Originale im Landesmuseum. Von demselben die Statuen der Hll. Petrus und Paulus am großen W Fenster. Von 1592 die Standbilder der klugen und törichten Jungfrauen am W Portal. — e) Giebel des OTransepts (Salvatorgiebel). Verkündigung, Kreuzigung, Auferstehung 1565.

Ausstattung des Innern. [Ferd. Koch.]

Chor. Hochaltar von 1622 mit 2 geschnitzten Reliefszenen aus der Geschichte Pauli von *Gerhard Gröninger* und gemalten Szenen derselben Geschichte von dem Niederländer *Adriaen Bongard*. Letztere ziemlich flau und hausbacken. An der NSeite reiches spgot. Sakramentshäuschen mit hoher, durchbrochener Turmpyramide (1536) von *Johann Beldensnyder*. Es zeigt bereits vereinzelte Renss. Motive. Ein zweites, weniger prunkvolles vom *selben Meister* an der SSeite. Ebendort prächtiges, aus schwarzem Marmor und Alabaster errichtetes Grabdenkmal des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg von *Johann Mauritz Gröninger* (1706), auch im figürlichen eine der besten Arbeiten dieser Epoche. Vom *selben Meister* die 6 großen Alabasterreliefs an den Chorschranken (Kampf Karls d. Gr. mit Widukind, Kreuzabnahme, Wiedererweckung eines Toten durch den hl. Ludgerus, Wunderverrichtung des Apostels Paulus auf Malta, Kreuzaufrichtung, Tod der Brüder Ewaldi) von 1705. Tüchtige, wenn auch hier und da schwülstige Leistungen. Vom *selben Meister* in den Pfl. Nischen die Statuen der Maria mit Kind und des hl. Josef als Kinderwärter. Zu Seiten des Chors 2 weniger bedeutende Renss. Altäre auf Barockuntersätzen, der eine mit Christi Auferstehung, der andere mit Christi Himmelfahrt im Reliefbilde, beide in der Art *Gerhard Gröningers*. [Der großartige, überaus prächtige Lettner von *Joh. Beldensnyder* 1537—42 wurde 1870 abgebrochen, die Reste kürzlich im Landesmuseum wiederaufgebaut.]

Chorumgang. Unbedeutende Renss.Figg. der 4 Kirchenväter von 1602 und vom *selben Meister* die Figg. der Hll. Maria-Magdalena, Salome, Cleophas und Catharina. Gute Fig. des hl. Mauritius von *Gerhard Gröninger*. Unbedeutende Bar. Figg. der Hll. Severin, Liborius, Kilian und Carolus-Boromäus (letztere von *Joh. Wilh. Gröninger*). Maria und Johannes von einer Kreuzigung oder Grablegung. Im n Umgang ein bmkw. Relief des Bischofs Theoderich, leider stark lädiert, um 1250. Großer Alabasteraltar gestiftet von Joh. Gerdemann 1722 mit Statuetten der Hll. Antonius von Padua und Franziskus und Reliefbildern der Versuchung des hl. Antonius und des hl. Georg als Drachentöter von *Joh. Wilh. Gröninger*. In den anstoßenden Galenschen Kapp. bmkw. Reliquienaltäre, Schränke, Alabasterreliefs von *Joh. Mauritz Gröninger*. Von diesem auch das tüchtige Grabdenkmal des Fürstbischofs Christoph Bernard von Galen † 1678 mit der vor einem Crucifixus haltenden Engel knienden Gestalt des Fürsten. Die abschließenden Alabasterbalustraden und Bronzesll. von *Joh. Mauritz Gröninger* und dem Stückgießer *Hardring* aus Coesfeld. Eine unbedeutende spgot. Statuette der hl. Elisabeth und ein großer Holzcrucifixus um 1520 bilden weitere Ausstattungsstücke der Kapp. In der Kreuz-Kap. Kreuzabnahme von *Wilh. Achtermann* 1858.

Im o Querschiff (Stephanuschor) großes figurenreiches Epitaphium des Dechanten Heidenreich von Lethmate († 1625) von *Gerh. Gröninger*. Neben der Chorschranke tüchtige Barockstatue der hl. Barbara von *Joh. Wilhelm Gröninger*. Vom *selben Meister* im Johanneschor die hl. Apollonia und das treffliche Grabdenkmal des Domherrn Ferdinand von Plettenberg († 1712) mit Christus am Ölberg. Am Vierungspfl. eherner Grabplatte des Bischofs Johann von Hoya († 1574) (vgl. Paderborn, Dom). An der OWand die hll. Stephanus und Johannes d. T. von 1601. Langhaus. (An den n Pfl.) der hl. Christophorus, Kolossalstatue von 1627. Das Epitaph des Domherrn Gottfried v. Schade um 1545 von *Johann Beldensnyder*. Der Plettenbergaltar (1618) von *Gerh. Gröninger* mit einem Reliefbilde der Pietas und das schöne Epitaph des Wilh. von Büren († 1680), dessen Autor vielleicht *Wilh. E. Kocks* ist. (An den s Pfl.) das Dorgerloepitaph von *Gerh. Gröninger*, ein charakteristisches Werk jener sich in beiden Stockwerken und Nischen übereinander aufbauenden architektonischen Renss. Epitaphien, ferner vom *selben Meister* die Epitaphien des Joh. von Huichtebruch († 1615) und des Bernard von Westerholt († 1609). Plumpes, aber nicht uninteressantes Altarreliefbild der Marter des hl. Laurentius um 1540, zeigt das Eindringen von niederl. Renss.Motiven. An der n Ssch.Wand:

Epitaph der Brüder Balthasar und Melchior von Büren um 1600 mit stark bewegten, manierten Reliefszenen der Anbetung der Könige und Anbetung der Hirten. Schönes, sauber durchgeführtes Epitaph des Leto Droste († 1594) von *Joh. Lacke*. Bar.Epitaph des Domherrn Theodor Anton von Velen († 1700) mit Relief „Hubertus kniend vor dem Hirsch“. An der s Ssch.Wand: Epit. des Caspar Andreas Voß († 1666) mit unbedeutendem Ölbild, Marter des hl. Andreas. Epit. des Anton Heinrich Hermann von Velen († 1752) unbedeutend. Epit. des Franz Joh. v. Vitinghoff († 1716) von *Joh. Wilh. Gröninger* mit Relief der Gefangennahme Christi. Epit. des Arnold v. Vitinghoff mit ruhendem Stifter und Relief Christus am Ölberg. Epit. des Wilhelm von Elverfeld († 1611) mit manierten Karyatidenfigg., aber nicht uninteressantem Relief des Gastmahls des reichen Mannes und des armen Lazarus. Epit. des Wennemar von Aschebroich (um 1630) von *Gerh. Gröninger* mit Geißelung Christi, eine der besten Arbeiten dieses fruchtbaren Künstlers.

Westliches Querschiff. Über dem Eingang Kolossalrelief des Jüngsten Gerichts (1692) von *Joh. Mauritz Gröninger*, technisch hervorragende, doch künstlerisch wüste Arbeit, in Anlehnung an Rubens bekannte Schöpfung. Zwei große bmkw. Bar.Figg. in Alabaster, Christus und Maria, bez. 1723, der Meister nicht bekannt. Nepomukstatue um 1730 von *Joh. Wilh. Gröninger*. In der Marien-Kap.: Epit. des Joh. Biscopnik mit Anbetung der Könige von *Joh. Beldensnyder* um 1540, eine seiner besten Arbeiten.

Im Kapitelsaal: Bedeutende Holzschnitzereien als Wandvertäfelung von *Johannes Kupfer*. Die 1544 begonnenen Schnitzereien stellen in je zwei von Balustersll. zusammengefaßten Feldern die Wappen und mütterlichen Wappen der damaligen Domherren dar. Mit feinsten sorgfältigster Arbeit verbindet sich hoher künstlerischer Geschmack. Die umrahmenden Ziermotive zeigen den Einfluß der niederl. Renns. Besonders beachtenswert das Wappen des Domkapitels über der Tür. — Kleines Crucifixus aus Buxbaumholz, gut modellierter Akt, um 1750. — Im Vikarienkirchhof und im Kreuzgang: Große Zahl kleinerer, vielfach stark lädiertes Epitaphien, darunter einige Arbeiten von *Joh. Beldensnyder* und *Gerh. Gröninger*. — In der n Turm-Kap. schönes Bronzetaufbecken E. 14. Jh. An der n Ssch.Wand noch bmkw. Bronzetür von 1697 (Rankenwerk mit Putten, tüchtige Arbeit) und die bronzene Grabplatte des Freiherrn von Schmiesing-Wendt von 1685.

Gemälde. Sog. Friesenbild (im w Qsch.) E. 13. Jh., völlig überarbeitet, so daß vom Urspr. kaum noch etwas erhalten. Friesen

bringen dem hl. Paulus Geschenke dar. — Am n Lhs. Pfl. Rest einer Wandmalerei, Pauli Bekehrung um 1480. — Tafelgemälde: Christus zwischen Johannes d. T. und Joh. Ev. 1537 von *Ludger tom Ring d. Ä.* im w Qsch. Vom *selben* im o Qsch. Votivbild des Rütger v. Dobbe 1531 und Reste von Deckenmalerei in der Kreuz-Kap. von 1539. — Im w Qsch. der Engel am Grabe und Kreuzigung von *Hermann tom Ring.* Vom *selben* am o Vierungspfl. die bedeutende Auferweckung des Lazarus 1546.

Im Umgang an der bmkw. astronomischen Uhr dekor. Male-  
reien von *Ludger tom Ring d. J.* und 12 Rundbilder mit Monats-  
darstellungen von *Hermann tom Ring* (?). Vermutlich sind auch  
die Kartons zu den hervorragend schönen Glasgemälden im  
n Ssch. von *Hermann tom Ring* gezeichnet. Sie stammen aus  
dem Kloster Marienfeld.

Im Kapitelsaal Christus an der Säule in der Art v. Dycks.

Im Lhs. Christus treibt die Händler aus dem Tempel von  
*M. Koppers* um 1750.

Im Umgang 6 Sibyllen mit Monogramm *MSI* und Jahreszahl 1642  
und 1644.

Im Domschatz. Reliquiar aus Kokosnuß mit vergoldeter Silber-  
fassung 10. Jh. Ein zweites aus dem 15. Jh. und 3 aus dem 18. Jh.  
— Reliquienkreuz mit Email, Edelsteinen und Filigran aus dem  
12. Jh., 3 andere aus dem 15. Jh., 2 derselben aus Kristall mit  
Metallbändern. — Schönes Vortragekreuz aus Goldblech mit Edel-  
steinen und Filigran, das Korpus aus Goldblech, 13. Jh. — 3 Re-  
liquienarme aus Silberblech mit Edelsteinen und Filigranbändern  
12. Jh. — Reliquienkopf aus Holz, mit Goldblech überzogen, mit  
Filigran und Edelsteinen, 11. Jh. Ein zweiter aus Silber getrieben  
und zum Teil vergoldet um 1600. Sitzende Reliquienstatuette der  
Maria mit Kind, aus Holz mit Silber beschlagen, 13. Jh. Eine  
zweite von besonders schöner Arbeit aus 14. Jh. — Statuette der  
hl. Agnes in Silber getrieben, vergoldet um 1520. Statuette der  
hl. Magdalena 1623. 14 Reliquienbüsten aus Silber getrieben, ver-  
goldet, Propheten darstellend, aus dem 16. Jh. — 14 Statuetten  
von Aposteln und Heiligen, in Silber getrieben, aus dem Anfang  
des 15. Jh. — Reliquienschrein aus Holz mit Silberbeschlag, Sticke-  
reien und vergoldeten Figg. aus dem 16. Jh. — Verschiedene Mon-  
stranzen aus dem 15. und 16. Jh. Mehrere Altar- und Stand-  
leuchter aus dem 15., 16. und 17. Jh. Ein besonders schöner  
Standleuchter mit 5 Armen von 1561. — Kupferne Taufschüsseln  
aus dem 16. Jh. — Sog. Paulusnapf aus Silber mit eingravierter  
Karte des damaligen Bistums Münster von 1651. — Reliquiengefäß  
aus Silber und Elfenbein mit 9 bekrönten eingeschnitzten Rittern

und Wappen, Deckel in Form eines Turmdaches mit eingravierten Schindeln, 15. Jh. — Reliquiengefäß aus Elfenbein mit silbernem Baldachin, Gefäß in Kästchenform, darüber auf durchbrochenem Untersatz Maria mit Kind, Elisabeth, Katharina und musizierende Engel 14. Jh. — Weihrauchschiff aus Messing 18. Jh. — Pokal in Form einer Glocke von 1651.

**Aegidii-K.** (ehem. Kapuziner). Stattlicher 1sch. Bar.Bau 1725. Schmale flachbg. Kreuzgwb. zwischen Gurten. 4eck. gerade geschl. Chor. Naturalistisch aus Felsen und Eichengehölz aufgebaute, in Holz geschnitzte Kanzel um 1720 mit lebensgroßen Freifigg. (Christus übergibt dem knienden Franziskus die Ordensregeln).

**Clemens-K.** 1744 - 53 von *Joh. Konrad Schlaun* für das anstoßende Klst. der barmherzigen Brüder. Mit großem Geschick in die Ecke der Flügelbauten des Hospitals eingeordnet. Ziegel mit Hausteingliederung. Fassade auf geschweiftem Gr., runder Zentralbau mit eingetieften Flachnischen. Pilaster und Sll. in Stuckmarmor tragen ein breites Gesims, darüber Kuppel. Die Dekoration in schwungvollen, nicht eben feinen Rok.Formen. Kuppelmalerei 1750 von *Joh. Adam Schöpf* aus München. Hinter dem Hochaltar Gemälde (Marter des hl. Clemens) vom Venezianer *Piazetta*. Die Stuckfigg. der Nischen sämtlich überarbeitet. Reiche Kanzel in Stuckmarmor. — Im Hospital wichtige Folge von 14 Bildern aus dem Leben Jesu, wahrscheinlich Frühwerke des sog. *Meisters von Kapfenberg*.

**Dominikaner-K. S. Joseph.** Erb. 1705—25 vom Artilleriegeneral *L. F. v. Korfei*. Ein schulmäßig tüchtiger Bau ohne persönliche Note. Gwb.Basl. in 5 Achsen, die mittlere querschiffartig erweitert. über der Vierung Kuppel auf hohem Tambour. Sonst Tonnengwb. mit Stichkappen. 3seit. Chorschluß mit anlehenden Glockentürmen. Unter dem Chor eine Krypta (diente als Begräbnisstätte). Außen Backsteinrohbau, nur die ziemlich aufwändige Fassade in Sandstein. Reicher holzgeschnittener Bar.Altar aus der Gau-K. zu Paderborn.

**S. Georgen-Kommende** (früher dem deutschen Orden, im 15. Jh. der Jürgen-Brüderschaft, jetzt Proviantamt). Erb. 1444. Unsymmetr. 2sch. Hllk., das Hauptsch. als Chor fortgesetzt.

**Lamberti-K.** Von einem rom. Bau nach Brand 1197 das Unterste des Turmbaues. Sonst einheitlicher Neubau vom E. 14. Jh. bis M. 15. Jh. Der westfälische Hallentypus auf seiner letzten Entwicklungsstufe. Chor in 2 geraden Jochen und  $\frac{5}{10}$  Schluß. Lhs. 3 Sch. und 4 J. Erstrebt wurde ein Äußerstes an durchsichtiger Raumgestaltung, daher die Jochweiten wieder größer als in Liebfrauen. Die Pfl. (teils glatt rund, teils gebündelt) 13,4 m h.,

1,2 m stark, ihre Kaptt. mit Laubkränzen geschmückt. Die Netzgwb. auffallend reizlos. Das Äußere reich dekoriert. Das Maßwerk gehört zum bezeichnendsten und geschmackvollsten der SpGotik. Charakteristisch für die Zeit das SPortal, darüber Stammbaum Christi. — WTurm E. 19. Jh. — In der Ausstattung wenig Altes. Die Apostelfigg. im Chor von *Joh. Kroeß*. Am n Turmpfeiler eine spgot. Kreuzigungsgruppe vom E. 15. Jh. An der n Ssch.Wand gute Bar.Figg. der 3 Erzengel.

**Liebfrauen-K.** (sog. Überwasser-K.). Erster Bau gew. 1040. Der bestehende als einheitlicher Neubau 1340—46, Hllk. ohne Qsch., Chor  $1 + \frac{5}{8}$ , vortretender WTurm. — Lhs. 35,5 m l., geteilt in 6 Achsen; Msch. 10,7 m br., 16,5 m h. Die Liebfrauen-K. bringt die Wandlung, die der Typus der Hllk. vom 13. zum 14. Jh. durchgemacht hat, charakteristisch und schön zum Ausdruck. Zu den äußeren Kennzeichen gehört der Wegfall des Qsch. und das engere Zusammenrücken der Pfl., so daß die Gwb. des Msch. schmal rek., die der Sschiffe quadr. werden. Die Höhenentwicklung noch maßvoll, wesentlich verschieden von den in der Wiesen-K. zu Soest zum Durchbruch kommenden Tendenzen. Die Pfl. schon sehr schlank, rund mit 4 Diensten. Schön ist der Chor in das allgemeine Raumbild eingefügt. [Statuen des WPortals im Landesmuseum.] Im s Ssch. Epitaphe Kerkering c. 1615 und Hausmann 1626, beide von *Gerhard Gröninger*. In der Sakristei 4 Bilder der Evangelisten von *Hermann tom Ring*. In der Turmhalle 2 große Votivbilder 1548 von *Hermann tom Ring* und ein guter Crucifixus von *Gerhard Gröninger* um 1625. An der WWand Himmelfahrt Mariä, gute Arbeit von *Martin Koppers* 1760.

**Ludgeri-K.** Das Kollegiatstift gegr. nach 1170, die K. erbaut um 1200, Chor E. 14. Jh. Das Lhs. c. 1880 eingreifend rest. und 1875 mit neuen WTürmen versehen. Das ursp. System nicht klar, wahrscheinlich Hllk. mit Stützenwechsel in 2 Doppeljochen ähnlich der Servatii-K., doch in älteren, noch rein rom. Formen. Qsch. Über der Vierung hoher 8eck. T. in 4 Geschossen, davon 2 rom., 1 hochgot., 1 spgot., das letztere eingezogen, Terrassendach, Balustrade und Fialen. — Der den rom. Bau erheblich überragende Chor im Gr.  $\frac{7}{10}$ , so daß sein Durchmesser größer als die Br. des rom. Quadrums; schlanke Fenster mit Fischblasen; zwischen ihnen Statuen; Sterngwb. — Ausstattung. Chorstühle in vorzüglicher Schnitzarbeit um 1580. Im Qsch. 2 Gemälde von *Nic. tom Ring*. Grablegung Christi (gestiftet 1598) und Auferweckung des Lazarus. Im Chor und Qsch. unbedeutende Spreng- und Bar.Figg.

**Martini-K.** Gegr. 1187. Aus dieser Zeit 3 Geschosse des WTurms in sehr einfacher Blendengliederung (Tür neu eingebrochen). Im

übrigen got. Neubau 1. H. 14. Jh. — 4joch. Hllk. in Breitproportion, Msch. 9,5 br., 13,6 h. Der jetzt in das Sch. einspringende T. war bestimmt, abgetragen zu werden. Der 1sch. Chor mit  $\frac{5}{8}$  Schluß 15. Jh. — Rom. Kreuzreliquiar, silbervergoldetes Kreuz 14. Jh. 2 gute Gemälde: Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler, von *Jan von Bockhorst* und der Leichnam des Nepomuk, von den Fluten getragen, von *unbek. Meister*.

**S. Mauritz.** Erb. 1070 als 1sch. K., ohne Qsch., mit starkem WTurm in Breite des Sch. und 2 über dessen Fluchtlinie vortretenden OTürmen. Der Chor spgot. (1451) erweitert, das Lhs. Neubau aus jüngster Zeit. Alt mithin nur die Türme; in ihrer Erscheinung nicht mehr die von 1070, sondern sprom. rest. (wohl nach Brand 1179). Bar.Haube des WTurms aus 18. Jh. — Oben an den OTurm eingemauert (3 Originale im Landesmuseum) rom. Hochreliefs in muldenförmiger Vertiefung, 95 cm h., Krieger und Bischofsfig. Der Eindruck ist altertümlich, doch läßt sich über die Entstehungszeit (E. 11. Jh.??) aus Mangel an Analogie nichts Näheres sagen. — Epitaphe des 16. und 17. Jh., die meisten beschädigt, bmkw. dasjenige in der Erpho-Kap., Ecce homo mit Stifterbild, von *Joh. Beldensnyder*. — Denkmäler für B. Erpho und B. Friedrich 1785. — Im SEingang Relief, Kreuzabnahme in der Art *Gerh. Gröningers*. In der Sakristei Ölgemälde von *Hermann tom Ring*. — Außen große Kreuzigungsgruppe in Stein von *Gerhard Gröninger*, aus des Meisters Spätzeit, c. 1635. Im Schatz reiches rom. Vortragekreuz, wohl noch 11. Jh.

**Minoriten-K.** (ev.). Chor und SMauer vom Bau um 1280 mit schmalen 2teil. Fenstern, 1383 ausgebaut. Langgestreckte, verhältnismäßig sehr niedrige Hllk. Lhs. 37 l., geteilt in 8 J. Die auf der SSeite glatten, auf der NSeite mit 4 Diensten versehenen Rundpfl. 6 m h., Scheitel 12,4 m h. Dies System setzt sich im 1sch. Chor unverändert fort, nur daß die Gwbb. auf Konsolen sitzen, Schluß  $\frac{5}{8}$ . Totale L. 57 m. Der Ordensgewohnheit gemäß kein T. **Niesing-Klst.** (Augustiner-Nonnen.) Kleiner 1sch. Gwb. Bau von 1472.

Ehem. **Observanten-K.** (Militärwerkstatt.) 1sch., erbaut 1691—98. 8 schmale Kreuzgwbb.,  $\frac{5}{8}$ Schluß. Bmkw. Fassade in FrBarock. **Peters-K.** 1590—98. Der erste selbständige Kirchenbau der Jesuiten in der rheinischen Ordensprovinz. In der gotisierenden Tendenz mit der Jesuiten-K. in Köln zu vergleichen, doch künstlerisch bei weitem nicht so bedeutend. Architekt *Joh. Roskott*. 3sch. Basl. ohne Qsch., über den Sschiffen Emporen. Die Konstruktion wesentlich got., Netzgwbb. auf Konsolen mit Birnstabrippen, die Arkk. rundbg., die starken kurzen Rundpfl. mit got. Sockel und frei jonisierenden Kaptt. Im Lhs. 6 J., Chor aus 1 J.

+  $\frac{3}{8}$ , außen an den Langseiten got. Strebepfll. Flachbg. geschl. Fenster mit spgot. Maßwerk. Ausgeprägte, und zwar späte Renns.-Formen nur an den Portalen. — Turmlose Fassade mit großem Fenster. — Hochaltar 1599 vom münsterischen Bildhauer *Joh. Kroeß*, Sandstein und Alabaster, Renns. mit Neigung zum Bar. — Von 1604 die Apostelstatuen an den Pfl. des Msch., ebenfalls von *Kroeß*; desgl. das Portal. — In der Sakristei 4 schöne silberne Rokokoreliquienbehälter in Tafelform. Dazu an der WEmpore S. Ignaz und S. Franz Xaver. — Später, E. 17. bis A. 18. Jh. die Beichtstühle und die Kanzel.

**Servatii-K.** Überg.Stil gegen M. 13. Jh. Anlage im Typus der Dorfkirchen. Lhs. Quadr. von c. 7 m Seite. Aufbau als 3sch. Hllk. des gebundenen Systems. Hauptstütze kreuzf. mit Ecksäulchen, Zwischenstützen Sl., Scheidbg. spitz, Gwbb. Kreuzrippen mit hängendem Schlußstein, doch mit etwas niederen Sschiffen. Raumverhältnisse relativ schlank. Spgot. Chor um 1450. — T. (über der NWEcke), oberer Teil des T. und Spitze 1858. — Epit. Bock mit Grablegungsrelief von *Adam Stenelt* aus Osnabrück.

**Johanniter-Kap.** (profanisiert). 1sch., 4 Kreuzrippengwbb., steigend; die mit schönen Laubkaptt. im Charakter von c. 1300 versehenen Dienste gingen ursp. bis zur Erde. Portal 1620. Stattliche Epitaphe von Komturen 1728 und 1748 aus der *Gröninger-schen Werkstatt*.

Profanbauten. [Ferd. Koch.]

1. Gotisch. Die ältesten Häuser befinden sich am Prinzipalmarkt. Ihre Laubengänge (Lobbien) bereits 1184 erwähnt und um 1280 in vollständiger Reihe geschlossen. Die innere Raumdisposition geht vom sächsischen Bauernhause aus: Vorhaus, Diele und quergelegtes Hinterhaus. Die älteste und ansehnlichste Fassung gibt das

**Rathaus.** Die erste Anlage bestand aus einer vorderen Halle und einer hinteren quergelegten Ratskammer, über der Halle die Waffenkammer, unter ihr Weinkeller und Gefängnisse. Die Bruchsteinwände dieses ältesten Baues mit vermauerten frgot. Bgg. treten seitlich noch zutage. Die jetzige Fassade, Quaderbau, 1335 vorgelegt. Unten Laube mit 4 steilspitzbg. Arkk. auf stämmigen Rundpfl. Das Hauptgeschoß in 4 große 3teil. Maßwerkfenster aufgelöst, an den sie trennenden Mauerstücken Statuen (erneuert) unter Baldachinen. Der Giebel, die Hälfte des ganzen Aufbaues beanspruchend, geteilt in 7 schmale Felder mit ebensoviel Staffelsätzen; ihre Ausschmückung mit Fialen und durchbrochenen Maßwerkgittern im 15. Jh. hinzugefügt. Im Innern der Friedenssaal; Wandvertäfelung spgot. (1530) und Renns. (1577). Das sog.

Bett Johannis von Leiden wohl von *Kupper*. Sandsteinkamin mit Urteil Salomonis. Stadtspielmannswappen, in Gestalt einer Agraffe, von *Hermann Balke* 1606. Porträts der Friedensgesandten von *J. B. Floris*. Die oberen Säle 1861 neu ausgestattet.

**Schohaus** (Gildehaus) am Alten Fischmarkt 27, 1525 und 1586, schlichte Giebelfassade. Andere got. Häuser Katthagen 8, Prinzipalmarkt 41 (Haus Knipperdollings) 1518 und 1523. Ebenda 27 und 38. Spiekerhof 12 von 1528 mit Betsaal der Wiedertäufer, Roggenmarkt 5 von 1480. Ebenda 6 von 1516. Neubrücker Str. 20 von 1584. Drübbel 3—5.

2. Renaissance. Der got. Aufbau mit hohem Treppengiebel wird beibehalten, die Absätze mit 3eck. oder  $\frac{1}{2}$ kr. Giebelchen geschmückt. Teilung durch Horizontalbänder und Pilaster oder  $\frac{1}{2}$ Sll. Beispiele: Frhr. v. Heeremannscher Hof Königstr. 47 von 1564, Bogenstr. 14 von 1564. Neubrücker Str. 72 von 1566. Krameramthaus Steinweg 7 von 1588. Sog. alte Akademie (ehem. Jesuitenkolleg) 1608—15, erweitert 1657. Prinzipalmarkt 35, 43, 44 aus fr. 17. Jh, ebenda 32, 34, 36, 37 aus M. 17. Jh. Hauptwerk der Spreng. das **Stadtweinhaus** (neben dem Rathaus) 1615 von *Joh. von Bocholt*.

3. Barock. Nach dem 30j. Kriege lebhaftere Bautätigkeit, es entstehen die vielen Adelshöfe und Domherrenhäuser. Meist Backsteinrohbau mit Hausteingliedern. In der Regel nicht mehr als 2 Geschosse. Von der Straße gern durch einen Ehrenhof mit Eisengitter getrennt. Holländische Einflüsse machen sich stark geltend. Hauptbaumeister des sp. 17. und fr. 18. Jh. waren *Fr. Lambert v. Corfey*, *Joh. Quinken* und *Gottfried Laurenz Pictorius*. Beispiele: Meerfelder Hof Ludgeristr. 36 von 1702, 1896 vielfach verändert, großer Gartensaal mit Kamin und üppiger Stuckdecke; Beverförder Hof 1699—1702, Hofgitter mit schönem Tor, an der Fassade Mittelrisalit mit jon. Pilastern, Stuckdecke von einem Italiener *Antonio*. Landsbergsche Kurie (naturhist. Mus.) in der Pferdegasse, 1705. Drosthof Königstr. 38. Kettelersche Kurie am Domplatz, 1716. Galensche Kurie (jetzt bischöfl. Palais) am Domplatz, 1732. Einfachere Adelshöfe aus dieser Epoche Lütkegasse 5, Frauenstr. 20, Salzstr. 49, Ludgeristr. 13, Neuplatz 46. Bürgerhäuser: Königstr. 9, Alter Fischmarkt 26, mehrere in der Ägidistraße und in Katthagen. — In der Zeit 1730—70 dominierte *Joh. Konrad Schlaun* (1694—1773). Korff-Schmiesingscher Hof Neubrücker Straße 58, die Rückfassade noch von *Pictorius* 1716, die Front von *Schlaun* 1738 umgebaut, auch im Innern mehreres bmkw. Landsberger Hof Ägidistr. 63, Umbau 1752, schlichter Putzbau ohne Gliederung, reicher Balkon, im Innern hübsche Stuckdecken,

Schlauns eigenes Haus Hollerbeckstr. 9 von 1754. Erbdrostenhof in der Salzstr. 1754—57, gewandte Ausnutzung des Geländes, stattliches Treppenhaus und Festsaal; die dekorativen Skulpturen wahrscheinlich von *Pfeil*.

**Kgl. Schloß**, beg. 1767 von *Schlaun* für Fürstbischof Maximilian Friedrich. Ein Hauptwerk des norddeutschen Spätbarock. Front 91 m l. Mittelbau mit 5achsigem Risalit. Vorspringende Flügel. Die Mischung von Hausteingliedern mit Backsteinfüllungen wirkt sehr malerisch, doch nicht frei von Unruhe. Am Mittelrisalit reiches bildhauerisches Detail von *Pfeil*. Die Innenausstattung nach Schlauns Tode unter Leitung des Kanonikus *Lipper*. Eine glänzende Leistung des beginnenden Klassizismus. Die Stuckaturen von *Metz*. Großer ovaler Festsaal, die architektonischen Einzelformen von großer Feinheit, störend der moderne Anstrich. Im Fürstensaal 8 gute Porträts. Der Speisesaal streng klassizistisch. Schöne Öfen. Altes Mobiliar nicht erhalten.

4. Klassizismus. Rombergerhof Neubrücker Str. 65 um 1780, prunkvoller Sandsteinbau, 10 jon. Pilaster, Abschluß durch Balustrade, ovales Vestibül mit Doppeltreppe, Innenräume in zarter Louis XVI-Dekoration. Kettlerscher Hof Königstr. 52. Druffelscher Hof ebenda 5. Hof auf der Engelschanze.

#### MÜNSTEREIFEL. RB Köln Kr. Rheinbach.

**Benedikt.-Kl.-K.** Das Klst. gegr. um 830. Über die Geschichte der bestehenden **K.** nichts überliefert. Die Anlage hat noch nichts von dem entwickelten und gefestigten Typus des rom. Kirchenbaues. Speziell das W-Werk erinnert an S. Pantaleon in Köln und noch mehr an die alte Peters-K. in Werden. Wenn auch das (spärliche) Detail auf die Frühzeit des 12. Jh. weist (außerdem unter dem Altar Siegel des Erzb. Friedrich I. 1099—1131 gefunden), so dürfte es sich damals nur um eine Rest. gehandelt haben. Die Anlage wird mit Wahrscheinlichkeit ins 10. Jh. oder spätestens A. 11. Jh. zu setzen sein. — Das Langhaus ist eine sehr schlicht behandelte Pfl. Basl. von 5 Arkk. Etwa M. 12. Jh. in roher Weise mit gurtenlosen Kreuzgwb. eingedeckt. Kein Qsch. — Der Chor ist 3sch.; er setzt die Fluchtlinien des Lhs. ohne Absatz fort, nur im Innern durch einen Triumphbg. markiert. Hauptchor Rck. von 7 m Br. und 11 m L., geschlossen im  $\frac{1}{2}$  Kreis, ohne Einziehung. Die Nebenchöre in gleicher Ausdehnung, mit geradem Schluß. — Krypta. Der älteste Teil ist ein im Umriß quadr. Raum unter dem vorderen Teil des Hauptchors, aufgeteilt in 3 mit parallelen Tonnen gedeckte Schiffe. Nach W schließt sich ein wieder in der Tonne gewölbter (im 17. Jh. veränderter) Raum an, der das Grab der Kirchenpatrone enthielt. Um diesen ältesten Teil ziehen sich nach N, O und S breitere Gänge mit entwickelten rom. Kreuzgwb.

Hiernach zu urteilen wäre die jetzige Gestalt des Oberchors eine Erweiterung des 12. Jh. Seine ursp. Gestalt hätte den tonnen-gewölbten Teilen der Krypta entsprochen. — In der Außenansicht fließen jetzt Chor und Lhs. unterschiedlos zusammen. Der ganze Nachdruck der äußeren Gruppe liegt auf dem WBau. Dieser bildet im Gr. ein griech. Kreuz, dem nur an der Anschlußseite gegen das Lhs. der vierte (o) Flügel fehlt. Der Mittelraum ein Quadrat (Seitenlänge ein wenig größer als die Msch.Br.). Darüber turmartige, durch je 2 gekuppelte Fenstergruppen beleuchtete Überhöhung (das jetzige Zwischengwb. ein späterer Zusatz). Die 3 Kreuzflügel sind in Emporen mit Doppelarkade aufgeteilt. Das Erdgeschoß des WFlügels als offene Vorhalle (so wohl erst durch die Rest. des 12. Jh.). In den Winkeln Treppentürme, unten rund, oben Seck. Die nahe Verwandtschaft mit S. Pantaleon in Köln und weiter zurück mit S. Peter in Werden springt in die Augen. Ausstattung. Sakramentshäuschen 1400. Reicher Taufstein 1619. Dreisitz des 14. Jh. mit guten figürl. Schnitzereien, am Dorsal Füllungen mit spgot. Rollwerk, interessant für die Entwicklungsgeschichte dieses Ornaments. Darüber spgot. Reliquienkasten. In der Krypta die Leiber der hll. Chrysanthus und Daria; ursp. in steinernem, dann in silbernem Sarg, jetzt in einem vergoldeten Holzschrein des 18. Jh., der Grabraum von marmornen Schranken und Eisengittern des 17. Jh. umgeben. Ferner in der Krypta das Grabmal des Gottfried v. Bergheim † 1335; Sandstein; an den Wänden der 3 m langen Tumba Arkatur mit (beschädigten) Hochreliefbildern von Leidtragenden; oben liegende Ritterfigur, jugendlich ideal, Baldachin; ohne Originalität, doch sorgfältig gearbeitet, verwandt dem Grabe Adolfs I. im Münster zu Kleve. Im Sch. 4 große Marmorepitaphe: des *J. W. v. Gertzen* † 1587, schwarz und weiß, kniender Ritter vor Kruzifix, in der Attika Relief mit dem Waldwunder des hl. Eustachius (Nachwirkung des Dürerschen Stiches); ähnliches des *J. S. v. Gertzen* † 1600; der Brüder Arnold und Gottfried v. Metternich † 1567 und 1602. — Stehende Madonna, Holz, eine der besten Arbeiten des fr. 14. Jh., im Gewandstil verwandt der Pfeilermadonna des Kölner Domchors, leider neu gefaßt. Aus derselben Zeit hl. Apollonia, ebenfalls fein, die Hände nicht ursp. — Geringe Reste von Wandmalerei des 14. Jh. an dem Pfl. — Im Pfarrhaus gemaltes Triptychon mit Beweinung Christi, 2. H. 15. Jh. — Silbergeräte und Paramente.

**Jesuiten-K. S. Donatus** 1659 ff. In der bei den rheinischen Jesuiten beliebten Mischung von got. und bar. Formen. Im 1sch. Lhs. ringsum Emporen, balkonartig auf spitzbg. Kreuzgwb., ohne Stützen in Hängekonstruktion aus Holz. Decke hölzerne spitzbg.

Kreuzgwb. mit reichem Rippenetz. — Chor leicht eingezogen und polygonal geschlossen. — Mobiliar verhältnismäßig einfach. — Im Refektorium (jetzt Gymnasialaula) Holztäfelung aus A. 18. Jh. **Schloßruine** auf Radberg. Damit verbunden die gut erhaltene **Stadtbefestigung** des 14. Jh. mit 5 Tortürmen, 19 Mauertürmen. **Rathaus** des 15. Jh., verstümmelt und verkommen, von Interesse die offene spitzbg. Vorhalle.

## N

**NEERSEN.** RB Düsseldf. Kr. Gladbach.

**Pfarr-K.** Gegr. 1658 in Verbindung mit einem Minoriten-Klst., später 2sch. erweitert. — Großes Marmorepitaph für die letzten Grafen von Virmond, um 1730.

**Kap. Klein-Jerusalem.** 1sch. Backsteinbau von 1656, in der Mitte Kalvarienberg mit 8 lebensgroßen Figg., davon 3 gute flandrische Arbeiten um 1500, die andern neu. Die in viele Kammern und Gänge geteilte Krypta sollen die heiligen Orte in Bethlehem und Nazareth vorstellen. Stiftergrab 1674.

**Schloß.** Großer regelmäßiger palastartiger Bau von 1557, jetzt Ruine.

**Haus Stockum.** Hübsches kleines Backsteinschlößchen aus 17. Jh.

**NEETZE.** Hannover Kr. Bleckede.

**Dorf-K.** Got. Feldsteinbau, stark verändert. — Got. Schnitzaltar.

**NEHLEN.** Westf. Kr. Soest.

**Herrenhaus.** Ansehnlicher 1flügel. Renss. Bau, schlanker Treppen-T., breiter Eck-T., Backstein mit Hausteingliedern. Feiner Erker gegen E. 16. Jh., reiches Portal gegen M. 17. Jh.

**NEINDORF.** Pr. Sachsen Kr. Oschersleben.

**Herrenhaus** (1820 ganz neu) und **Kirche** (1582). Diese bmkw. durch ihre Denkmäler. Auf dem Altar Familienbild des Obersten v. Cramm 1564. Darüber Kreuzigung mit Porträts. Großes Familienepitaph v. Asseburg nach 1604, mehrgeschossiger Marmoraufbau bis zum Gwb., auf der unteren Schwelle kniend die Statuen der Gatten mit 5 erwachsenen Kindern. Kleineres Marmordenkmal des Domherrn Hieronymus v. A. † 1717 und seiner Gemahlin Ch. v. Schöning, von *E. Ch. Zimmermann* 1722. Holzepitaph des Ministers L. H. v. A. † 1764. Die marmorne Orgelprieche mit 6 großen Wappen geschmückt. — Denkmal im Park 1797.